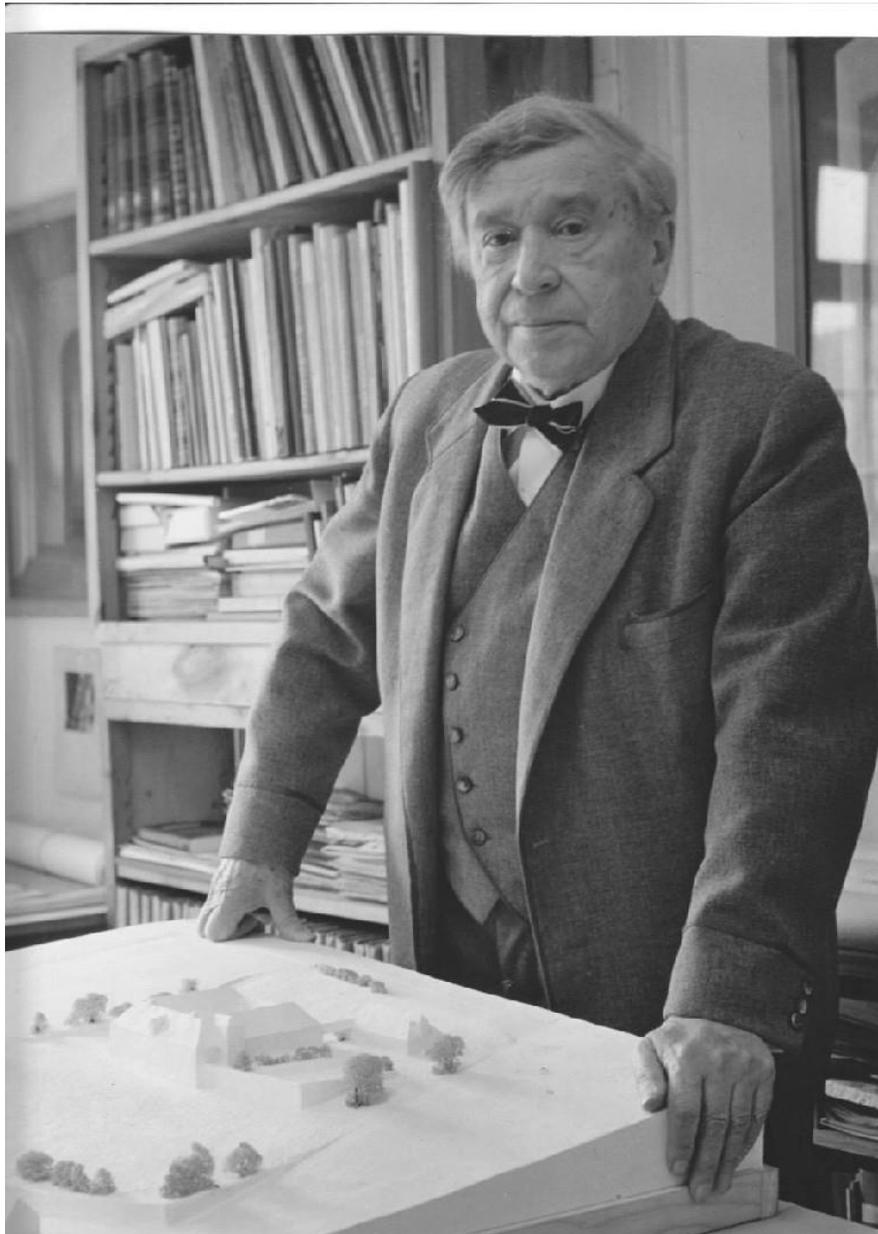


Das Leben und Wirken von Paul Schmitthenner in Kilchberg von 1944 bis 1970

mit Berücksichtigung seiner Zeit vor 1944

von Klaus Mohr, Kilchberg
2022



Ein Rundgang durch Kilchberg
anlässlich seines 50. Todestages
Am 11.11.2022

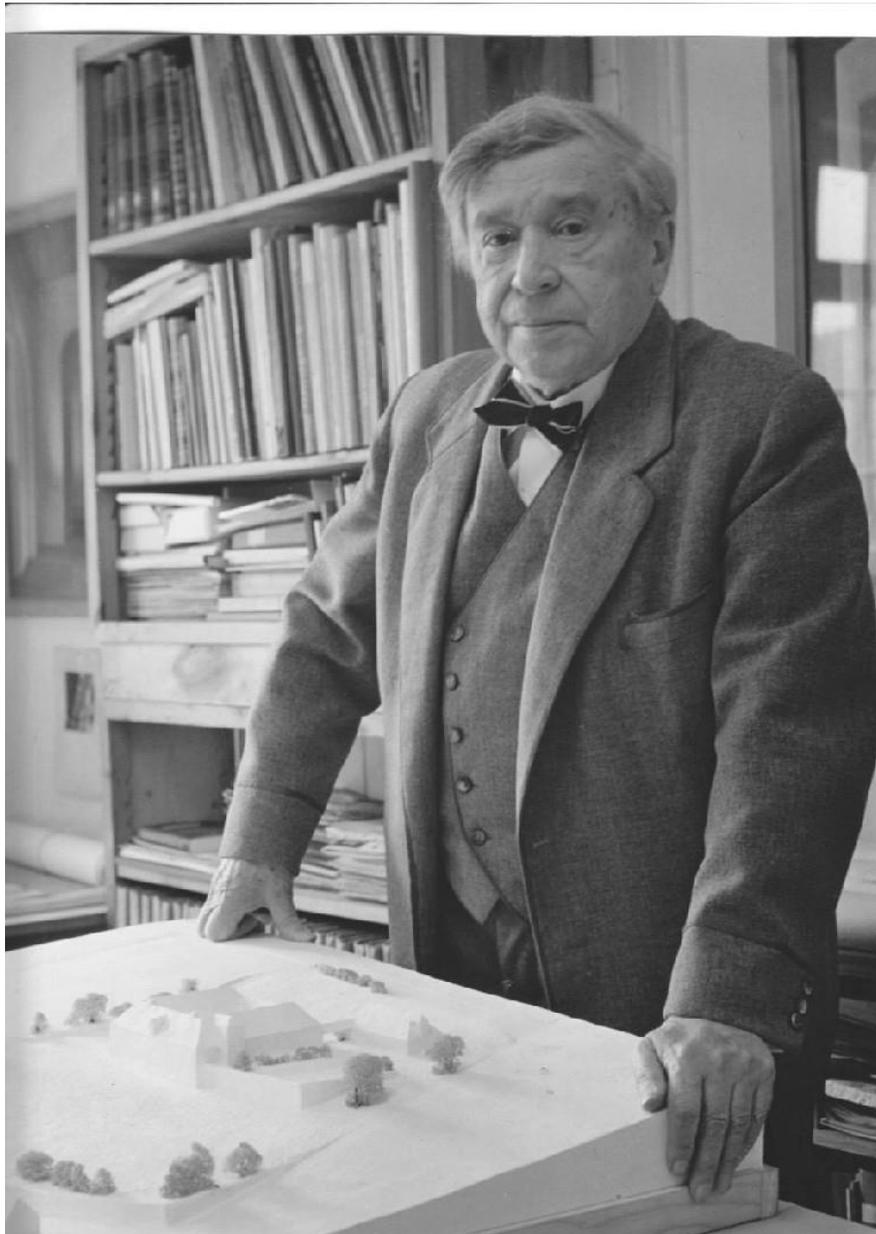
Inhalt

| | |
|----|---|
| 4 | Flyer-Einladung zum Rundgang |
| 5 | Vorwort zum schriftlich ausgearbeiteten Vortrag |
| 7 | Begrüßung mit Gemeinderatsbeschluss zur Ehrenbürgerschaft |
| 10 | Der "falsche" Paul Schmitthenner, Historiker in Heidelberg |
| 11 | Das Leben der Familie Schmitthenner in Kilchberg 1944-1970, anfangs vor allem nach dem Bericht von Helene Krauß |
| 20 | Die Friedensklasse des Ordens Pour le mérite |
| 21 | Wohnung und Büro mit Mitarbeitern im Schloss |
| 23 | Kilchberg, die Heimat der Familie Schmitthenner |
| 28 | Am Grabe |
| 29 | Der Stein des Glückes |
| 32 | Die Schule |
| 36 | Am Schmitthennerweg/Ecke Bühlerstrasse, mit dem Straßenschild am verknoteten Masten: Das Leben von Paul Schmitthenner vor 1944 und seine Verstrickung während der NS-Zeit |
| 40 | Schmitthenner ein Nazi-Akteur? |
| 41 | Blick zu den Wohnungen im Schlossbereich |
| 42 | Der Kirchplatz mit Erinnerungsmal |
| 44 | Die Kirche |
| 46 | Das CVJM-Haus |
| 48 | Bildernhang: Der missglückte Betriebsausflug |
| 49 | Der Soldatendfriedhof Bourdon |
| 52 | Anhang 1: Kurzer Lebenslauf von Paul Schmitthenner |
| 53 | Anhang 2: Angaben zum Gesprächsteilnehmer Brandi |
| 54 | Anhang 3: Zu Seite 8: Briefwechsel mit dem Bundesarchiv |
| 56 | Bilder von Klaus Mohr vom Rundgang mit Teilnehmern |
| 61 | Bilderverzeichnis |

Das Leben und Wirken von Paul Schmitthenner in Kilchberg von 1944 bis 1970

mit Berücksichtigung seiner Zeit vor 1944

von Klaus Mohr, Kilchberg
2022



Ein Rundgang durch Kilchberg
anlässlich seines 50. Todestages

Einladung zum Rundgang



Im Gedenken an
Paul Schmitthenner
15. Dezember 1884 – 11. November 1972



Ein Rundgang zum 50. Todestag des Kilchberger Ehrenbürgers Paul Schmitthenner

Vor 50 Jahren ist Paul Schmitthenner in München gestorben und wurde in Kilchberg beerdigt. Von 1944 bis 1971 lebte er hier.

Rundgang am Freitag, 11.11.2022

Beginn **16.00 Uhr** im Friedhof

Erinnerungsorte:

Friedhof Grabmal entworfen von P. Schmitthenner
Schule erbaut von P. Schmitthenner
Schmitthennerweg Ecke Bühler Str. mit Knoten im Mast
Schmitthennerweg Ecke Tessinstraße, Blick aufs Schloss
Ehrenmal, erbaut von P. Schmitthenner
Kirche, zweimal renoviert von P. Schmitthenner
CVJM-Haus erbaut von P. Schmitthenner

Abschluss im CVJM-Haus mit Bild- und Filmvorführung
Ende gegen 17.30 Uhr

Es ergeht herzliche Einladung.

Für den Arbeitskreis Schmitthenner:
Gundi Reichenmiller
Klaus Mohr



Der Kilchberger Friedhof mit Friedhofshalle 2022

© Klaus Mohr 2022

Privatdruck – Alle Rechte vorbehalten

Bilder: Soweit nicht anders vermerkt, von Johannes Schmitthenner und vom Vf.

Vorwort zum schriftlich ausgearbeiteten Vortrag

Im hier schriftlich vorgelegten Vortragsmanuskript sind wesentlich mehr Textstellen und über 120 Bilder enthalten.

Zur Vorgeschichte: Am Anfang des Jahres 2022 haben Gundi Reichenmiller und ich festgestellt, dass man etwas zum 50. Jahrestages des Todes von Paul Schmitthenner machen müsse. An sich wäre es schön gewesen, der Ortschaftsrat hätte den Architekturhistoriker Wolfgang Voigt zu einem Vortrag eingeladen, und die Schüler der Charlottenschule hätten innerhalb der Schule etwas zu ihrer Charlottenschule erarbeiten können.

Doch der Name Schmitthenner ist seit einiger Zeit in einer Liste zu finden, die von der Stadtverwaltung Tübingen aufgestellt wurde, weil ihre Persönlichkeiten in die NS-Zeit verstrickt seien und deshalb zu Unrecht Straßen nach ihnen benannt seien – ein Vorgang, der im Herbst 2022 entschieden werden sollte (Siehe: Straßennamen in der Kritik: <https://www.tuebingen.de/35727.html#/35941/35946>). Und deshalb hat der Ortschaftsrat beschlossen, man solle von derartigem Gedenken Abstand nehmen. In einer Sitzung am 13. April 2022 wurde darüber beraten: Folgender Bericht aus dem Ortschaftsrat fand sich am 5. Mai im Kilchberger Blättle:

NR 18 • DONNERSTAG, 5. MAI 2022 **5**

weg in Kilchberg, der ebenfalls in der Prüfung ist. Schmitthenner und 13 andere Namensgeber von Straßen weisen in ihren Biografien Verbindungen bzw. Unterstützung des Dritten Reiches auf. Bis diese 14 Biografien und die Belastungen der Namensgeber geklärt sind, hat die Stadt in Kooperation mit der Hochschule für Kommunikation und Gestaltung in Ludwigsburg bei einem Wettbewerb als Siegerentwurf einen „Knoten“ für den Pfosten des Straßenschildes als Kennzeichnung ausgelobt. Diese „Knoten“ werden mit dem Hinweis angebracht, dass „dieser Straßename in der Kritik steht“. Mittels einer App kann dann genauere Information zum jeweiligen Straßennamen auf der Homepage der Stadt abgerufen werden. Ob es am Schluss zu Umbenennungen von einzelnen Straßennamen oder entsprechenden Hinweisen an den Straßenschildern kommt, ist derzeit noch offen. Über eine Umbenennung in den Teilorten haben jeweils die zuständigen Ortschaftsräte zu entscheiden, wenn frühestens im Herbst entsprechende Empfehlungen der Kommission vorliegen.

2. Schmitthenner-Thematik – Straßennamen und Jubiläum

Frau Waizenegger, Fachabteilung Kunst und Kultur, erläutert den aktuellen Stand der Diskussion in Gemeinderat und Stadtverwaltung und stellt die bisher erhobenen Erkenntnisse sowie den Ablauf des Verfahrens vor. So berichtete Waizenegger, dass es keine Einzelfallentscheidungen, sondern ein strukturiertes Vorgehen mit wissenschaftlicher Aufarbeitung gibt. Zur Entwicklung der vergleichenden Gesamtschau der Straßennamen wurde eine Kommission eingesetzt, welche Kriterien und Kategorien erarbeitet. In nur wenigen Fällen gäbe es eindeutige Beurteilungen, was oft auch mit Biografien zu erklären sei. Umbenennungen seien auch nicht ganz unproblematisch, da mit einer Umbenennung die Geschichte nicht mehr sichtbar ist. Kennzeichnungen von Straßenschildern seien dagegen ein bleibendes Zeichen von Erinnerungskultur und regten zur kritischen Auseinandersetzung an. Insgesamt gibt es 14 betroffene Straßennamen in Tübingen, darunter der Schmitthenner-

Anfrage des Arbeitskreises Kultur von ProKilchberg zu einer Jubiläums- oder Gedenkfeier anlässlich der 70-jährigen Ehrenbürgerschaft und des 50. Todestages von Schmitthenner. Der Ortschaftsrat Kilchberg beschließt einstimmig: Keine Jubiläums- oder Gedenkveranstaltung anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerschaft und des Todesjahres von Schmitthenner. Eine allumfassende Informationsveranstaltung im Herbst 2022 zur Person Schmitthenner ohne Einbeziehung der Schule kann dem AK Kultur von ProKilchberg in Auftrag gegeben werden. Ziel: der Bürgerschaft die Thematik einschließlich der Problematik näherzubringen. Über Art und Inhalt möchte der Ortschaftsrat vorab informiert werden. Jubiläum oder Gedenkveranstaltung können zu einem späteren Zeitpunkt entsprechend des Ergebnisses der Kommission stattfinden.

Nun denn: Der Arbeitskreis Schmitthenner (im AK Kultur) hat zum Rundgang eingeladen und die Ortsvorsteherin darüber informiert. Da dies aber keine

offizielle Veranstaltung sei, könne die Information der Bevölkerung nicht in der ortsüblichen Weise (Aufnahme in den offiziellen Teil der Ortschaft) vorgenommen werden, sondern sei nur als Kleinanzeige in den Verlagsseiten „erlaubt“: Natürlich haben wir Mails verschickt und die Zeitung informiert. Der Rundgang fand am 11.11.2022 bei schönem Wetter mit 35 Teilnehmern statt (Bilder vom Rundgang siehe im Anhang S. 58). Klaus Mohr hatte den historischen Teil übernommen, wobei Gundi Reichenmiller die Zitate verlas; darüber hinaus erklärte sie den Teilnehmern die Schmitthennerbauten und -renovierungen der Kirche.



Paul Schmitthenner mit Ehefrau Charlotte und Ehefrau Elisabeth



Hier folgt nun mein mündlicher, hier stark erweiterter Vortrag des „Rundgangs“ und mit vielen Bildern.

Vortrag am 11.11. 2022 von Klaus Mohr



Begrüßung im Friedhof, im neuen Teil vor der Friedhofshalle.

Herzlich willkommen! Genau vor 50 Jahren, am 11.11.1972 ist Paul Schmitthenner in München gestorben, heute vor 50 Jahren und dann am 15. November hier in Kilchberg nach einem Trauergottesdienst in der Kirche (Mt. 8, 23-27, Stillung des Sturmes, v. Pfr. Baumgärtner) begraben worden. Das ist für uns der Anlass, seiner zu gedenken. Dabei maßen wir uns nicht an, über sein architektonisches Können zu urteilen, sondern wir wollen unseres Kilchberger Mitbürgers gedenken, der über 25 Jahre hier in Kilchberg gelebt hat, dem Kilchberg zur Heimat geworden ist und der vor allem in den ersten Nachkriegsjahren hier so gewirkt hat, dass er schon 1952 zum Ehrenbürger ernannt wurde, also jetzt vor 70 Jahren. Diese Ehrung erfolgte am 11.10.1952, wie im Gemeinderatsprotokoll zu lesen ist:

Verhandelt am 11.10. 52. §6

In Anbetracht der hohen Ehrung des hier wohnenden Architekten Professor Schmitthenner, durch die Wahl zum Ritter des Ordens der Friedensklasse des Pour le mérite hält es der Bürgermeister für angebracht und den Zeitpunkt für gekommen, Herrn Prof. Schmitthenner von Seiten der Gemeinde für seine Verdienste um Mensch und Gut während des Anfanges der Besatzungszeit im Jahr 1945 und für seine persönlichen Verdienste an der Renovierung der hiesigen Kirche, eine besondere Ehrung zu Teil werden zu lassen. Der Bürgermeister schlägt vor Herrn Prof. Schmitthenner das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Nach Beratung, in der einstimmig zum Ausdruck kam, daß in dieser Sache (?) etwas unternommen werden müsste, wird folgender Beschluß gefaßt:

Beschluß:

Als Anerkennung und als Dank für die besonderen Leistungen zum Schutze von Mensch und Gut während der ersten Besatzungszeit des Jahres 1945 und für die persönlichen Arbeiten der Renovierung der hiesigen Kirche wird einstimmig beschloßen, dem hier wohnenden Architekten Prof. Paul Schmitthenner das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Kilchberg zu verleihen.

z.B.

*Der Bürgermeister
B. Krauß*

Die Gemeinderäte Steinhilber Braun Bürker Wandel K. Krauß Efferenn Henne

PROF. DR. ING. PAUL SCHMITTHENNER, ARCHITEKT, SCHLOSS KILCHBERG BEI TEBINGEN

Den 21. Januar 1970

Verehrter lieber Herr Pfarrer Mohr!

Sie haben mich mit einem grossen und langen Brief zu meinem Geburtstag erfreut, auf den ich Ihnen bisher nur die allgemeine Dankkarte geschickt habe. Heute möchte ich Ihnen noch einmal besonders danken und wünschen, dass ich die Ruhe hätte und den Fleiss, mich mit meiner Familiengeschichte auch so zu beschäftigen, wie Sie das in so einmaliger schöner Weise tun.

Sie haben recht, wir haben uns nicht nur gern gemocht, sondern wir haben auch sehr viel Schönes und auch Trauriges zusammen erlebt. Zu dem Schönen gehört Ihrer Erinnerung nach auch unser Hand- und Kopfstand. Es ist schön, dass Sie die Gewissheit haben, gnädig geführt zu werden. Um diese letzten Dinge bekümmere ich mich auch zur Zeit, schreibe manches auf und ich möchte sogar gern einmal mit Ihnen darüber sprechen.

Verehrter lieber Herr Pfarrer Mohr! Sie haben mich mit einem grossen und langen Brief an meinem Geburtstag erfreut.... Sie haben recht, wir haben uns nicht nur gern gemocht, sondern wir haben auch viel Schönes und auch Trauriges zusammen erlebt. Zu dem Schönen gehört ... auch unser Hand- und Kopfstand. ...

So war Schmitthenner, herzlich und direkt! Der Kopfstandwettkampf fand übrigens bei der Einweihung des CVJM-Heimes statt, aber nicht mit meinem Vater, sondern mit einem unserer Kilchberger Krauß.



Beim Altenausflug
1953 saßen – 3. Reihe
von hinten - Paul
Schmitthenner und
Pfarrer Heinrich Mohr
fröhlich nebeneinander.

Und ich selber war anfangs immer wieder der Briefbote, der ins Schloss geschickt wurde, und ab 1961 war ich auch der Lateinnachhilfelehrer von Johannes.

Lieber Johannes Schmitthenner, wir freuen uns, dass Du den Weg nach Kilchberg wieder einmal gefunden hast.

Ich begrüße Sie alle herzlich und freue mich, dass Sie gekommen sind; es gibt ja inzwischen nicht mehr viele Zeitgenossen, die die Familie Schmitthenner live erlebt haben. Doch durch die Namenstafel und die Bauten hier im Dorf ist sein Name nicht unbekannt – uns ist es wichtig, dass Sie sich selbst ein Bild von Paul Schmitthenner machen können.

Begrüßung Reichenmiller
(hier nicht vorhanden)

Weiter mit Klaus Mohr:

Nun zum Verlauf:

Hier auf dem Friedhof möchte ich über das Leben der Familie Schmitthenner in Kilchberg berichten.

Dann gehen wir zum

- Grab im alten Friedhof, auf der anderen Seite der Mauer, das Paul Schmitthenner selbst entworfen hat.
- Dann gehen wir zur Charlottenschule
- An der Ecke Schmitthennerweg/ Bühlerstraße erinnert das Straßenschild an Paul Schmitthenner; allerdings hat der Masten einen Knoten als Hinweis auf die NS-Vergangenheit
- Weiter auf dem Schmitthennerweg: Der Blick zu seinen zwei Schlosswohnungen und der Blick zum Dorfeingang, wo beim Einmarsch der Franzosen schreckliches geschah
- Weiter zum Kirchplatz mit dem von ihm geschaffenen Ehrenmal
- Und der Kirche, von Paul Schmitthenner 1945 und 1954 renoviert
- Zuletzt zum von Schmitthenner erbauten CVJM-Haus, wo wir einige Bilder und einen 10 -Film anschauen: Im Film erläutert Schmitthenner seinen Entwurf zum Soldatenfriedhof an der Somme.

Dauer: Ca 90 Minuten

Der Architekt

Der Historiker

Paul Schmitthenner in Kilchberg – Paul Schmitthenner in Heidelberg

Ein kleiner, aber wichtiger Hinweis vorneweg: Im Dezember 1884, 14 Tage vor unserem Paul Schmitthenner wurde in Neckarbischofsheim ebenfalls ein Paul Schmitthenner geboren, Paul Ludwig Wilhelm Martin Schmitthenner. Dieser wurde später Historiker, Rektor der Uni Heidelberg und badischer Kultusminister zur Zeit der Nazis! Manchmal wurden und werden beide verwechselt, selbst 2022 hat das Bundesarchiv in Berlin eine solche Bemerkung dem Vf. mitgeteilt – Näheres im Anhang.

Zurück zum Architekten Paul Schmitthenner:



Paul und Charlotte Schmitthenner und Helene Krauß 1957/Helene Krauß 2010

Das Leben der Familie Schmitthenner in Kilchberg 1944-1970

Helene Krauß, geboren im Oktober 1930 gehört zu den Kilchbergern, die am meisten Kontakt mit der Familie Schmitthenner hatte; von 1947 bis 1967 hat sie bei ihm gearbeitet. Sie starb im März 2016. Ihr Grab liegt ganz in der Nähe des Grabes von Paul Schmitthenner im alten Friedhof. Anlässlich seines 100. Geburtstag 1984 hat sie über die Familie Schmitthenner gesprochen und zunächst die Situation 1944 beleuchtet:

Wie kam denn Professor Schmitthenner ausgerechnet nach Kilchberg? So wird manchmal gefragt. Der alte Baron Hermann von Tessin wurde im Sommer 1944 von einem Bekannten, dem Oberstabsarzt Dr. Schleicher vom Reserve-lazarett in Tübingen gefragt, ob er nicht eine Möglichkeit wisse, wo Möbel untergestellt werden könnten. Die Bombenangriffe auf die Großstädte würden zunehmen und er hätte einen Freund in Stuttgart, für den er gern einiges von dessen Mobiliar in Sicherheit bringen möchte. Baron von Tessin bot Räume im Hinteren Schloß an, die zu jener Zeit unbewohnt waren. So kam es, daß eines Tages ein Lastwagen bei Schmitthenners in Stuttgart vorfuhr. Dem erstaunten Ehepaar Schmitthenner wurde eröffnet, dass Möbel abgeholt werden sollten zur Auslagerung nach Kilchberg bei Tübingen - für alle Fälle. Ein paar Wochen danach - im Herbst 1944 - wurde das Haus ... in Stuttgart durch Brandbomben völlig zerstört, und so kam Professor Schmitthenner mit seiner Frau Charlotte, der Köchin Emma und einer schwarzen Katze nach Kilchberg. Sie bezogen drei Wohnräume und eine Küche im ersten Stock des Hinteren Schlosses.

Da der Lehrbetrieb an der Technischen Hochschule in Stuttgart infolge der ständigen Luftangriffe kaum aufrecht zu erhalten war und Schmitthenner seine Lehrtätigkeit von Kilchberg aus nicht wahrnehmen konnte, wurde seine Meisterklasse kurzerhand an die Universität Tübingen verlegt. Der Unterricht fand während der letzten Kriegsmonate zeitweilig in der alten Schule in Kilchberg statt. Wir Kinder standen oft neugierig im Hof hinter der Schule, spähten verstoßen durch die Fenster und sahen dem Unterricht des Professors in dem groben weißen Leinenkittel zu.

Soweit Helene Krauß.

und Umgebung

Dienstag, 18. Dezember 1984



In Kilchberg

hatte Professor Paul Schmitthenner 1944 eine neue Heimat gefunden, den Kilchbergern fühlte er sich bis zu seinem Tod am 11. November 1972 verbunden, in Kilchberg liegt er begraben. Am Vorabend seines 100. Geburtstages gedachten die Kilchberger im Beisein von Frau Elisabeth Schmitthenner (erste Reihe, Bildmitte) in einer Feierstunde, die Posaunenchor und Sängerkranz umrahmten, ihres Ehrenbürgers. Bürgermeister Dr. Albrecht Kroymann stellte in seiner Begrüßung fest, daß noch vier Männer, deren Unterschriften die Ehrenbürger-Urkunde trägt, an diesem Abend teilnehmen: Alt-Bürgermeister Richard Henn, die einstigen Gemeinderäte Friedrich Steinhilber, Karl Krauß und Karl Braun. Mit der Ehrenbürger-Würde wollte sich Kilchberg, so Kroymann, seinerzeit nicht an die hohe Auszeichnung, die Paul Schmitthenner mit der Verleihung

des Pour le Mérite der Friedensklasse zuteil wurde, anhängen, sondern wollte damit, so ist in der Urkunde vermerkt, die Verdienste um Kilchberg, zum Schutz für Mensch und Gut während der ersten Besatzungszeit anerkennen. Kilchbergs Ortsvorsteher Erich Krauß erinnerte daran, daß der „Herr Professor“ – anders nannte ihn in Kilchberg niemand – „Brücken geschlagen hat zwischen der Bevölkerung und den französischen Soldaten“. Episoden aus den zwei Kilchberger Jahrzehnten erzählte Helene Krauß (am Rednerpult), damit beginnend, wie die Schmitthenners nach Kilchberg kamen: Der Leiter des Tübinger Lazaretts, Dr. Rolf Schleicher, fragte eines Tages den Freiherrn Hermann von Tessin, ob in seinem Schloß nicht Platz für die Möbel eines Stuttgarter Freundes sei. Den Möbeln folgte im Herbst 1944, nachdem das Stuttgarter Haus zerbombt worden war, das Ehepaar Schmitthenner, um über zwei Jahrzehnte im Kilchberger Schloß Heimrecht zu

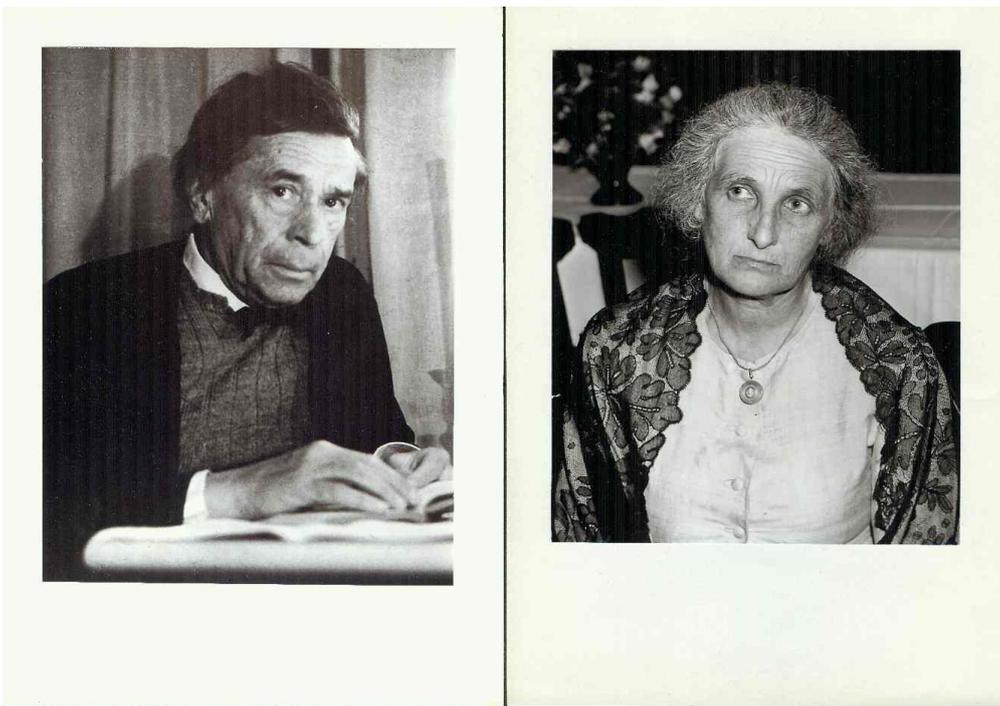
genießen. Mit dem Architektur-Professor der Stuttgarter Technischen Hochschule übersiedelte der Meisterkurs nach Tübingen, zunächst fand der Unterricht in der alten Kilchberger Schule statt. Der Professor fand, so Helene Krauß, schnell Kontakt zu den Bürgern, konnte schon 1945 alle Handwerker dazu bewegen, bei der ersten Restaurierung der Kirche mitzuhelfen: „Wie ein Dirigent mit seinem Orchester, so arbeitete Schmitthenner mit den Handwerkern.“ Beim zweiten Renovierungsabschnitt 1956 gab's, so erinnerte die Kilchbergerin, Streit unter den Handwerkern. Ihnen und allen Bürgern hinterließ der Professor am Südpfeiler eine Mahnung: „Kilchberger seid friedlich und liebet Euch!“ Schmitthenners Wirken als Architekt wurde im Vortrag seines Schülers, des Tübinger Architekten Ulrich Reinhard, lebendig. Besinnliche Worte zum Grabstein Paul Schmitthenners sprach abschließend Ute Jönssen.

ger/Bild: Franke

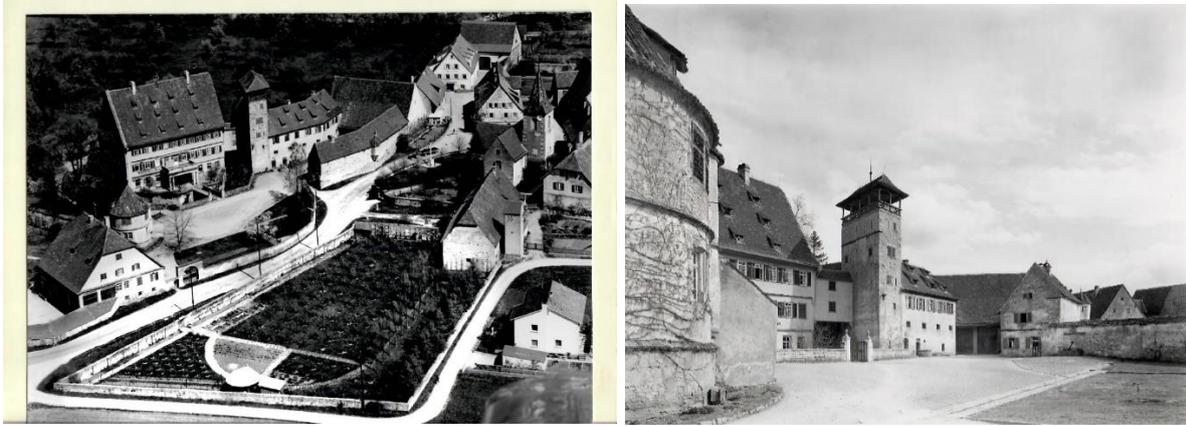


Helene Krauß mit Turmhahn

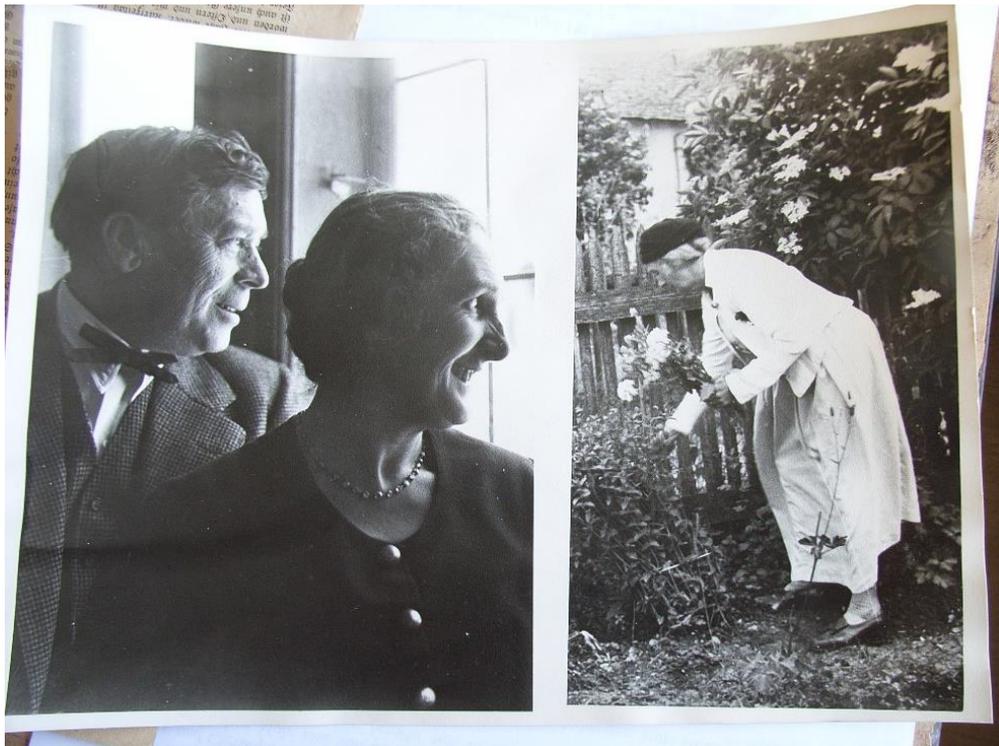
Paul Schmitthenner stammte aus dem Elsass wie seine gleichaltrige Frau Charlotte geb. Schütz, mit der er seit 1908 verheiratet war.



Das Ehepaar hatte drei Kinder, Hansjörg, 1908 geboren, Martin 1911 und Barbara 1914. Es war ein großes Leid für das Ehepaar, das ihr Sohn Martin 1940 an der Somme gefallen ist. Sein Name ist auf dem Ehrenmal auf dem Kirchplatz neben den anderen Kilchberger Kriegstoten zu lesen.



Das Schloss um 1958, links im Vordergrund der damals bebaute Schlossgarten



Paul und Charlotte Schmitthenner lebten also seit 1944 in Kilchberg; hier soll nun sein Leben in Kilchberg zur Sprache kommen. Über Schmitthenners Leben vor 1944 möchte ich beim Erinnerungsort Schmitthennerweg sprechen.

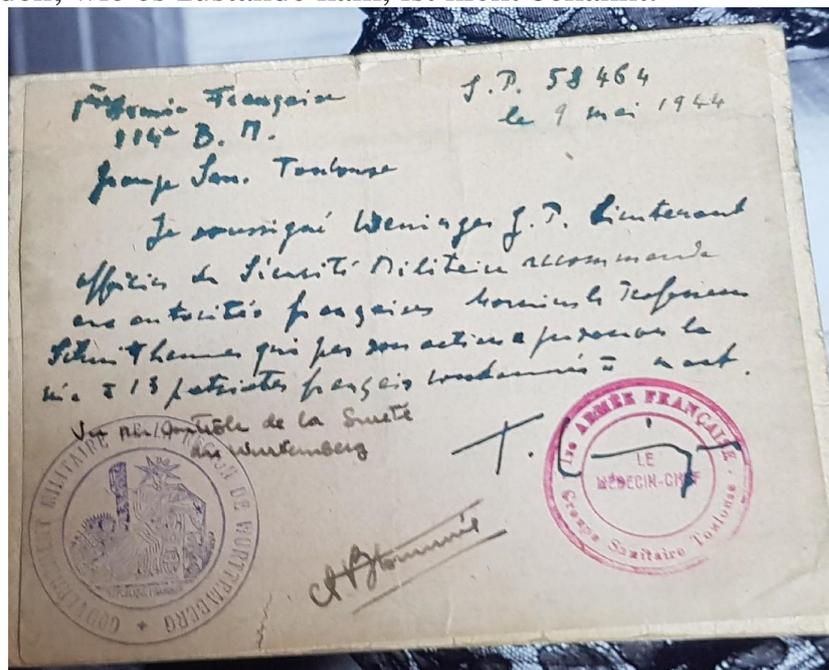
Im Frühjahr 1945 trat Schmitthenner kraftvoll etlichen SS-Soldaten des Naziregimes entgegen, die beim Friedhof Panzersperren errichten und dabei an die hohen Silberpappeln vorm und an die Eiche im Friedhof Hand anlegen wollten: Sie wurden 120 Jahre früher vom Kilchberger Ortsherr Wilhelm von Tessin gepflanzt und sind heute noch prächtig.



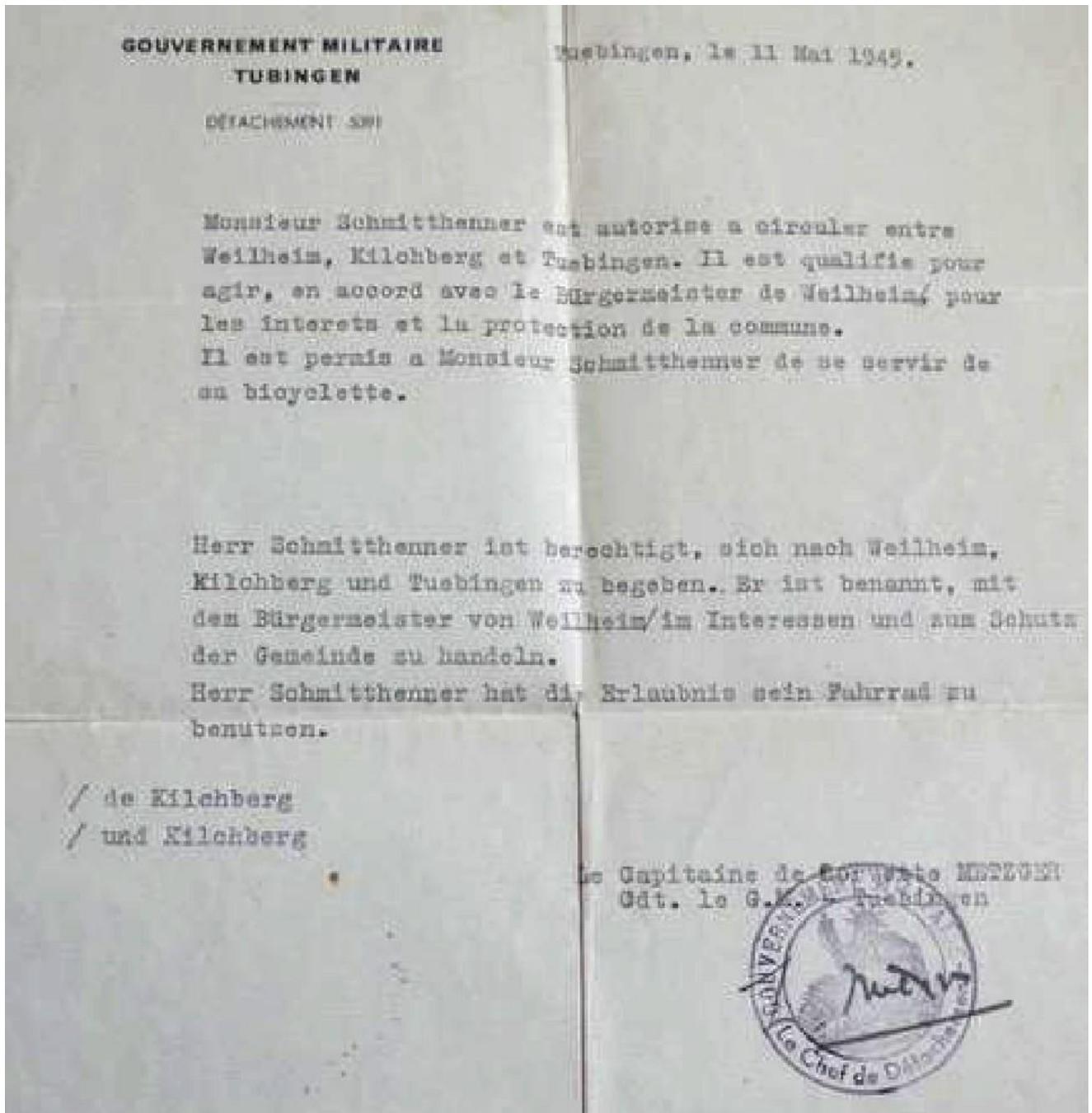
2022

Der Einmarsch der Franzosen in Kilchberg war wie in vielen anderen Orten schrecklich; 14 Vergewaltigungen und 2 Morde sprechen ihre Sprache. Danach nahm der französische Ortskommandant im Schloss Quartier; er wusste auch, dass Paul Schmitthenner 1943 17 junge verurteilte Elsässer vor dem Tode bewahrt hatte. Mit diesem Kontakt konnte der Elsässer Schmitthenner mit guten französischen Sprachkenntnissen viel Unheil abwehren.

Schon am 9. Mai 1944 hatte Schmitthenner ein französisches Dokument (im Brieftaschenformat) erhalten, das – „*vue au controle de la Surté du Wurtemberg*“ - bestätigt, er habe sich für 13 „*patriotes français condamnés a mort*“ eingesetzt. Den amtlichen Beglaubigungsstempel des „*gouvernement militaire de la région de Wurtemberg*“ hat es erst nach dem französischen Einmarsch in Württemberg erhalten. Johannes Schmitthenner hat dieses Dokument, von dem der Vater immer wieder gesprochen hatte, kürzlich im Nachlass gefunden; wie es zustande kam, ist nicht bekannt:



Ein weiteres besonderes Zeugnis aus dieser Zeit hat sich erhalten; die Erlaubnis der Militäradministration vom 11. Mai 1945, dass Schmitthenner für die Gemeinden tätig werden und dabei sein Fahrrad benutzen dürfe:



Helene Krauß erzählte eine nette Geschichte:

Die Soldaten hatten sich Häuser gesucht, in denen sie ihre Wäsche waschen lassen konnten. Die Hausfrauen durften dann die Seifen behalten. Meine Mutter wusch für einen algerischen Soldaten. Die Wäsche wurde in der Waschküche zum Trocknen aufgehängt - bei offener Waschküchentür. Meine Mutter war nachmittags auf dem Feld. Als sie abends heimkam und die Wäsche abnehmen wollte, war diese weg - gestohlen. Das war ein Schrecken! Was tun? "Ich geh

zu dem Professor, der muß mit dem Kommandanten sprechen!" - Es hatte sich mittlerweile herumgesprochen, dass der Professor Französisch konnte. Nach einiger Zeit kam meine Mutter erleichtert zurück; sie seien zusammen zum Kommandanten gegangen, der hätte gelacht und gemeint, das sei nicht schlimm, der Soldat würde neue Sachen bekommen. Frau Schmitthenner hat mir dann später noch erzählt, der Kommandant hätte gefragt, ob denn niemand im Haus gewesen sei. Meine Mutter hätte darauf geantwortet: "Ha doch, mein Helene, aber die ist auf der Bühne gesessen und hat gelesen".

So waren es noch viele andere Dinge, die Professor Schmitthenner in dieser Zeit für Kilchberg tun konnte. Daß ihm dies möglich war, hatte mit seinen Grund darin: Er hatte 1943 die Vollstreckung der Todesurteile an 17 Elsässern in Berlin verhindern können. Der französischen Besatzungsmacht war dies bekannt und ihre Dankbarkeit Schmitthenner gegenüber ist auch unserem Ort zugutegekommen.

Das Ehepaar Schmitthenner wurde nach 1945 schnell im ganzen Dorf bekannt – schon die helle Kleidung und der weiße Schal fielen auf. Eine Kilchbergerin antwortete Frau Jönsson in Weilheim auf die Frage, wie er, der Professor Schmitthenner denn ausgesehen habe:

„Ach so ganz anders, - halt wie ein Künstler, und seine Frau, die habe auf einem Pferd gesessen mit Knopfstiefelchen an den Füßen.“

Und sie gingen oft im Dorf herum. Im Sommer 1945 fiel Paul Schmitthenner auf, dass viele Männer außer ihrer kleinen Landwirtschaft nichts zu tun hatten: ihre Berufe kannte er inzwischen und sah, dass viele von ihnen Handwerker waren. So kam er auf die Idee, dass man die Kirche renovieren könne, die innen eine braune Farbe an der Orgel, an den Bänken und an den Emporen aufwies, so wie wir es uns heute gar nicht mehr vorstellen können. Seit der letzten Renovierung waren 70 Jahre verflossen; unter der braunen Farbe war bereits an manchen Stellen die fröhliche grün-rote Farbe zum Vorschein gekommen. Der Kirchengemeinderat mit Pfarrer Dr. Paulus machte mit und so kam es zur Renovierung mit einfachsten Mitteln und vielen Helfern; Schmitthenner und seine Frau standen damals tagelang auf dem Gerüst oder auf einer Leiter, um diese Arbeit auszuführen. Helenes Vater war bei der Ausführung der Gipsarbeiten mitbeteiligt und auch die junge Helene Krauß half mit; sie erzählte, dass sie tagelang auf dem Gerüst saß, und mit einer Spachtel die braune Farbe abkratze. Helene Krauß erzählte weiter:

Die Kirche wurde mit einfachsten Mitteln renoviert. Der letzte Sumpfkalk, der noch aufzutreiben war, wurde zusammengetragen, ebenso die letzten Farben; als Bindemittel für den Kalkanstrich wurde Magermilch verwendet; die neuen Schmiedearbeiten wurden aus den Gittern angefertigt, die vor den steinernen Rittern von Ehingen in der Turmkapelle angebracht waren. Mit wenig Mitteln und wenig Aufwand, aber mit viel Liebe wurde damals grundsätzlich vorgegeben, was heute ist.



[Die Kirche 1930 und 2018. Im linken Bild sieht man die Schutzgitter]



Damals habe ich zum ersten Mal erlebt, wie dieser berühmte Baumeister mit den Handwerkern gearbeitet hat - wie ein Dirigent mit seinem Orchester. Jeder hat gespürt, daß da etwas Besonderes entsteht und jeder hat sein Bestes gegeben.

Bei diesen Arbeiten und vor allem auch bei den Vereinsfesten zeigte sich Schmitthenner volkstümlich, fast kumpelhaft. Viele Kontakte hatte er mit dem Bürgermeister Henne und dem Pfarrer Mohr. Er setzte sich zu seinen Handwerkern an den Stammtisch, er schwätzte lange mit den damaligen Kilchberger Originalen, wie zum Beispiel dem Wagnermeister Krauß und wenn es Gelegenheit war, machte er einen Kopfstand-Wettkampf mit dem Zimmermeister Wilhelm Krauß, zur allgemeinen Gaudi der Anwesenden.

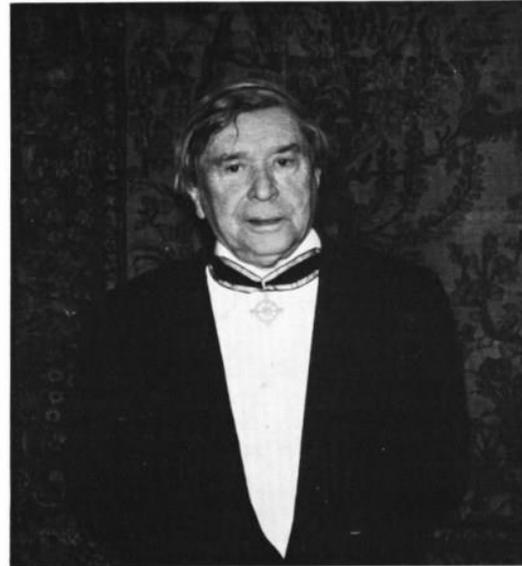
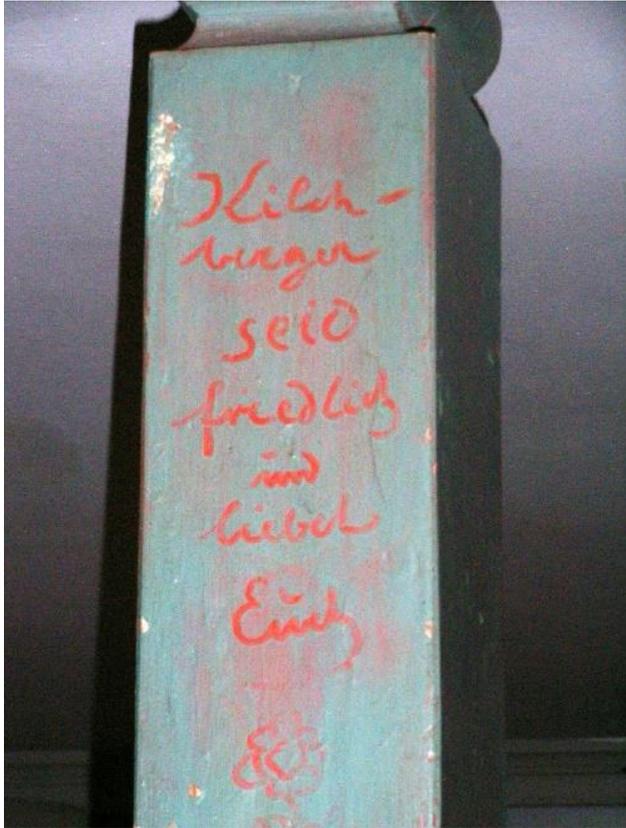
Schmitthenner hat von ihnen ja immer als von seinen Freunden gesprochen. Und die Handwerker haben ihn verehrt. Sie sahen, dass er sein Fach gekonnt beherrschte, und dass er ihnen Achtung und Anerkennung entgegenbrachte.



Die Baustelle des Eigenheimes von Paul Krauß



Die Kirchenrenovierung von 1945 genügte Schmitthenner und dem KGR nicht; 1954 wurde die Renovierung der Kirche noch einmal in Angriff genommen. Die gleichen Handwerker, wie 1945 haben wieder mitgearbeitet. Bei dieser Renovierung gab es einmal Streit – die Handwerker liefen uneinsichtig davon. Schmitthenner und vor allem seine Helene, die seit Jahren seine engste Kilchberger Mitarbeiterin geworden war, konnten sie mit Mühe und Not überreden, doch wieder zu kommen und die Arbeiten fertigzumachen. Seitdem steht an einem Pfosten unter Westempore in der Kirche von Schmitthenners Hand geschrieben "Kilchberger seid friedlich und liebet euch".



Paul Schmitthenner

Die Friedensklasse des Ordens Pour-le-mérite

1842 wurde vom preußischen König Friedrich Wilhelm IV. die Friedensklasse des Ordens Pour-le-mérite gegründet. Im dritten Reich ruhte seine Tätigkeit. Im Herbst 1951 wurde vom damaligen Bundespräsidenten Heuss die Anregung gegeben, ihn wiederaufleben zu lassen. Einer der drei noch lebenden Mitglieder dieses auf 30 Gelehrten beschränkten Ordens war der Tübinger Professor Enno Littmann (wohnhaft in der Waldhäuserstr. 50).

... Als einziges Mitglied gab der Physiker Albert Einstein sein Ordenszeichen 1933 an den Kanzler des Ordens Max Planck zurück und lehnte bei vortastenden Gesprächen über das Wiederaufleben des Ordens 1951 einen Wiedereintritt ab.

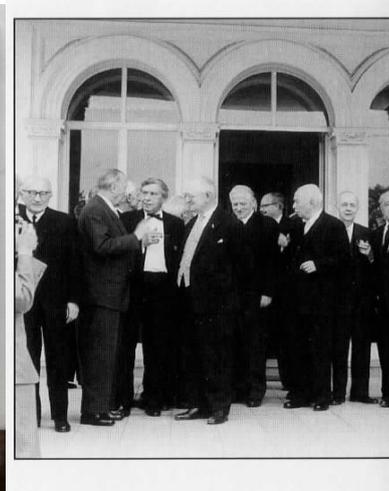
Den Orientalisten Littmann besuchte Heuss im April 1952 und besprach mit ihm im Hotel Lamm viele Einzelheiten. Sicher waren das auch manche Vorschläge für neue Mitglieder, darunter auch die Architekten Bonatz und Schmitthenner (Nach Hans Rothfels, Th.Heuss und die Frage der ...Friedensklasse pour le mérite 1969).

Im Dorf wurde diese Nachricht mit großer Erregung aufgenommen; der Gemeinderat beschloss, wie gehört, am 11.10. 1952 das Ehrenbürgerrecht.

Und so kam es zu einer großen Feier vor dem Schloss: Der Sängerkranz und der Posaunenchor spielten, Bürgermeister und Pfarrer hielten Reden und der Geehrte bedankte sich herzlich.



Drei Bilder aus dem Mohr'schen Album: Pfarrer Mohr gratuliert



Rechts: Schmitthener beim Empfang für Ordensmitglieder mit Adenauer und Heuss

Wohnung und Büro mit Mitarbeitern im Schloss

Als die Familie im 2. Stock des großen Schlosses, erbaut von Georg von Ehingen um 1490, ihre Wohnung nehmen konnte, richtete der Architekt in den westlichen Zimmern sein Büro ein, in dem er mit wenigen Mitarbeitern seine Bauten entwarf, Helene Krauß war darunter und ließ sich von ihm zur Architektin ausbilden.



Bald wurde sie auch seine Fahrerin; ihr schwarzer VW-Käfer – immer wieder erneuert – war bald im Dorf ihr Kennzeichen.





Zufällig haben sich einige Bilder erhalten, die einen kleinen Betriebsausflug zeigen, der im Dreck stecken geblieben ist. Wir werden sie nachher im CVJM-Heim neben einigen Bildern zum Leben der Familie Schmitthenner sehen.

Dazu auch einen kleinen Film, der zeigt, wie Paul Schmitthenner in seinem Büro einem Freund seine Pläne für den Soldatenfriedhof in Boudon in NW-Frankreich und für das Rathaus in Hechingen erklärt. (Diese Bilder, auch vom Film siehe Anhang).

In diesen drei Zimmern im Schloss realisierte der Architekt mehr als 40 Projekte, darunter auch im Hinblick auf Kilchberg die Pläne für die Kirchenrenovierungen, das Ehrenmal auf dem Kirchplatz 1957, 1960 die neue Schule und 1961 das CVJM-Haus. Diesen Schmitthennerprojekten werden wir uns nachher widmen.

Kilchberg, die Heimat der Familie Schmitthenner

Hier in Kilchberg hatten das Ehepaar Schmitthenner ihre Heimat gefunden, in privaten Briefen von Paul Schmitthenner auch an unsere Familie wird dieses deutlich.

Paul Schmitthenner war manchmal auch unbequem, er ließ sich von nichts beirren und namentlich dreinreden. Für die Schule entstanden drei Entwürfe mit insgesamt 5 Versionen. Bei der Schulhauseinweihung 1960 wies Bürgermeister Henne darauf hin mit den Worten: „Wir sind froh, dass Sie Ihren Kopf durchgesetzt haben“. Viele Kilchberger Handwerker wurden von ihm beauftragt: Der Flaschner Henne, die Dachdeckergehilfen Braun und Ulmer, Wagnermeister Karl Krauß, Malermeister Schönleb, Schlosser Karl Krauß, für besondere Arbeiten Karl Braun und Thomas Raidt. Die Schule kostete 316 995, 54 DM. Dazu kam die Architektenrestforderung von 3688,36 DM, die zunächst gestundet werden musste, ZITAT da „*die Gemeinde z.Zt. hierfür keine Mittel hat*“.



Paul bzw. Elisabeth Schmitthenner mit Zimmermeister Krauß, rechts Pfr, Mohr
Im Album Schmitthenner befindet sich folgender Text:

Der Mann auf diesem Bild ist der Maurer Wilhelm Kraus.
 Als man im Dorf erfuhr-da wohnt jetzt im Schloss ein
 "ausgebombter" Professor Schmitthenner aus Stuttgart-
 da sagte voll Stolz dieser Wilhelm Kraus:
 den kenn i,i war beim Bau vom Germanehaus in Tübinge dabei,
 am Richtfest da hat der Professor nen Handstand aufm
 First gemacht!
 I kann euch sage-des is e Persönlichkeit!



: Prof. Schmitthenner mit BM und Flaschnermeister Henne





*Kilchberger Handwerker: Rechts Wilhelm und Kurt Krauß, Zimmermeister
Unten: Werner und Karl Krauß, beide Wagnermeister*





Prof. Schmitthenner im Gemeinderat, Bürgermeister Henne dankt mit einer Weinflasche



Während des Baus der Schule ist Charlotte Schmitthenner im Juni 1959 gestorben; ihr zu Ehren nannte Schmitthenner diese Schule Charlottenschule; eine Tafel mit dem Namen *Charlottenschule 1959* belegt diese mit niemandem abgesprochene Namensgebung.

In die Wohnung im Schloss kam im Herbst 1960 Schmitthenners zweite Ehefrau Elisabeth. Mit ihr und dem Sohn Johannes erlebten die Familie dort noch 12 glückliche Jahre. Schmitthenner selbst arbeitete unermüdlich weiter und trotz seiner vielfältigen Verbindungen und Ehrungen blieben ihm das Dorf und seine Einwohner wichtig: Es waren nette Gespräche, die wir führen konnten!





Er erhielt viele Glückwünsche zum 80. Geburtstag 1964, natürlich war das ganze Dorf dabei, Sängerkranz und Posaunenchor gestalteten die Feier vor dem Schloss musikalisch.

Viele Glückwünsche kamen von Freunden und Kollegen, natürlich von seiner Hochschule in Stuttgart, aber auch aus Basel vom Karl Jakob Burkhardt, Würdigungen in Zeitungen als *Erzieher einer Architektengeneration*.

Kurze Zeit später wurde ihm das große Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Gerne hätte er, so schrieb Helene Krauß, nochmals unsere Kirche renoviert: *Statt seiner hat jedoch sein Schüler und Freund Ulrich Reinhardt aus Tübingen diese Aufgabe übertragen bekommen. Der Meister hätte seine Freude an dem gelungenen Werk gehabt. So wie er sich darüber freuen würde, daß das, was er sein Leben lang vertreten hat, für das er gekämpft hat, und für das er auch angefeindet wurde, wieder in das Bewußtsein des heutigen Menschen Eingang fand: Das gute Alte zu erhalten, und das Neue entsprechend einzufügen.* 1970 beeinträchtigte Paul Schmitthenner eine zunehmende Sehschwäche, die ihn gänzlich erblinden ließ. 1971 zog die Familie nach München, wo Paul Schmitthenner dann am 11. November 1972 starb. Beerdigt wurde er hier in Kilchberg.

So wollen wir nun zum Grab gehen, das im alten Friedhof nebenan liegt. Dort werden wir hören, was Ute Jönsson darüber 1984 sagte.

Am Grabe
Erinnerungsort Friedhof mit **Gundi Reichenmiller**



Der Stein des Glücks

Die Germanistin **Ute Jönsson von Weilheim** schrieb anlässlich einer Feierstunde in der Kilchberger Charlottenschule zu Schmitthenners 100. Geburtstag 1984 eine Besinnung, die uns den Stein näherbringt:

Zum Grabstein von PAUL SCHMITTHENNER auf dem Kilchberger Friedhof

Eine Stunde der Erinnerung und des Gedenkens an Paul Schmitthenner, den ich nicht gekannt und nur in seinen Bauten erlebt habe, eine solche Stunde der Erinnerung müßte eigentlich auf dem Kilchberger Friedhof an seinem Grabe, vor seinem Grabstein ihren Abschluß finden.

Den Kilchbergern, die auf diesem Friedhof zu Hause sind, mag es nicht verwunderlich erscheinen, daß ich diesen Friedhof, der mit seinen beiden hohen Eingangsbäumen zu uns nach Weilheim herüberschaut, zu einem ganz besonderen Ort erklären möchte, der Augen und Seele der Menschen anrührt. Hier sind die Lebenden bei den Toten, und auch der, der ohne ein Grab dort zu haben, durch das Eingangstor tritt, kann sich dieser stummen Zwiesprache kaum entziehen.



Bald entdeckte ich den Grabstein von Paul Schmitthenner, Efeuüberwachsen, Efeumwachsen vor der Mauer, die den alten vom neuen Teil trennt. Man wies mir die steinerne Maske an der Mauerwand und erzählte mir von der Familie, - wies auf die Schule, die Schmitthenner gebaut hatte, mit dem Fenster im Treppenhaus, durch das jedes Schulkind beim Hinuntergehen einen Blick auf die Wurlinger Kapelle haben sollte; - man antwortete auf die Frage, wie er, der Professor Schmitthenner denn

ausgesehen habe: „Ach so ganz anders, - halt wie ein Künstler, und seine Frau, die habe auf einem Pferd gesessen mit Knopfstiefelchen an den Füßen.“ Und dann fragte mal einer, ob ich das Bild von Goethe in Italien konnte, das wo Goethe den Hut eines reisenden Künstlers trägt, ja, so ähnlich habe er ausgesehen und er sei ja wohl auch ein großer Goetheverehrer, ein „Goethefreund“ gewesen.

Das alles hörte ich im Laufe der Zeit und war immer wieder angezogen von dem Friedhof und dem Stein vor der Mauer. - Muß ich ihn hier beschreiben, diesen ungewöhnlichen Grabstein? Ein mächtiger steinerner Quader, darauf ruht von beinahe gleichem Durchmesser wie der Quader eine steinerne Kugel, dahinter, auch sie efeuüberwuchert, die alte Umfassungsmauer. Mein Hamburger Schwiegervater, interessierter Friedhofspaziergänger und berührt von diesem Stein, schickte mir eines Tages einen Aufsatz aus einer Museumszeitschrift mit dem Vermerk: Auf dem Kilchberger Friedhof vor Schmitthenners Grabstein zu lesen!

Die Überschrift über dem Aufsatz aber lautete: ‚Goethe im Banne der Sinnbilder‘ und er behandelt über viele Seiten und mit vielen wissenschaftlichen Belegen, was Goethe, - nicht als erster, - in diesem uralten Symbol von Quader und Kugel, so wie es sich Schmitthenner zum Grabmal wählte, gesehen hat.

In beiden, dem Quader und der Kugel und ihrer Gegensätzlichkeit offenbart sich das Wesen des Menschen. Der Quader, der Würfel, das ist das Festgefügte im Menschen, das Unveränderliche, das worauf er ruht und ruhen kann. Man mag einen Würfel werfen wie man will, immer wird er auf einer seiner festgefügteten Seiten zur Ruhe kommen, in Beständigkeit verharren. Die Kugel dagegen rollt hierhin und dorthin, ist immer getrieben, bald hierhin, bald dorthin. So wie der Mensch von seinen Leidenschaften fortgerissen werden kann, ist sie ruhelos und unbeständig. Auf alten Bildern sieht man FORTUNA, die Göttin des Glücks auf einer Kugel sich diesem oder jenem Menschen zuwenden, unberechenbar auch sie, wie die Kugel in ihrem Lauf. Ein Kirchenlied aus dem 17. Jahrhundert nimmt dieses Bild auf¹:

*Ach wie flüchtig, ach wie nichtig
ist der Menschen Glücke.
Wie sich eine Kugel drehet,
die bald da, bald dorten stehet,
so ist unser Glücke, sehet.*

Die menschlichen Leidenschaften also bringen die Kugel zum Rollen, keiner kann sie zähmen oder aufhalten, wenn sie sich nicht mit der Tugend des beständig Festgefügteten, dem Unveränderlichen verbinden. In jedem Menschen ist als Gegensatz, so wie sie sich uns in Quader und Kugel

¹ Text und Melodie von Melchior Franck, 1652, Vers 5. Im Evang. Gesangbuch von 1996 Nr. 538

offenbart haben, beides vorhanden. Glücklich zu sein aber bedeutet, in Harmonie und im Ausgleich mit den einander widerstrebenden Mächten zu leben.

Goethe war seit zwei Jahren in Weimar, als ihm der Herzog Carl August den Garten am Stern mit dem Gartenhaus schenkte. Er wurde bald ein begeisterter Gärtner, der den Garten am Hang im Tal der Ilm, auch heute noch einer der anmutigsten Plätze der Welt, gar meisterhaft zu gestalten wußte. So errichtete er am Ende eines auf beiden Seiten mit schön blühenden Malven bestandenen Weges für sich, und wohl noch mehr für seine Freundin Charlotte von Stein, „den Altar zu Ehren der Göttin Fortuna“, wie er Quader und Kugel nannte. Beide sind noch einmal doppelt so mächtig wie Schmitthenners Grabmal, dazu noch auf einer Erderhöhung errichtet, jetzt und auch schon damals von umgebenden Bäumen beschattet.

„Ich bin wie ein Ball, den eine Stunde der anderen zuwirft“, sagte Goethe, „hier im Garten aber kann ich zur Ruhe und Zwiesprache mit mir selber kommen.“

Dieses alles bedenkend, ist es wohl ganz offensichtlich, daß Paul Schmitthenner sich in diesem Sinnbild von der Natur des Menschen, wie es Goethe in seinem Garten aufstellte, wie es vor ihm im alten Orient schon symbolhaft gebraucht und in der Antike weitergedacht worden war. - daß sich Schmitthenner in diesem Sinnbild erkannte und wiederfand, und so zu seinem Grabmal kam. Vielleicht verstehen Sie jetzt, daß ich meine, eine Betrachtung von Schmitthenners Leben und Schaffen bliebe unvollständig, wenn man, seiner gedenkend, nicht auch den Grabstein erwähnte. „Altar zu Ehren der Göttin Fortuna“ hatte ihn Goethe zunächst genannt; - für einen Grabstein auf einem christlichen Dorffriedhof in Schwaben, ein recht ungewöhnlicher Name.

Heute aber nennt man den Stein in Weimar, was wohl auch auf Goethe zurückgeht, immer nur: DEN STEIN DES GUTEN GLÜCKS, das will heißen, der Harmonie mit sich selber, und vielleicht kommen wir mit dieser Benennung und Deutung Paul Schmitthenner und dem, was er erstrebte, etwas näher.

"Altar der Agathe Tyche"

1777 ließ Goethe dieses Denkmal im Ilmpark aufstellen. Heute steht es im Garten seines damaligen Wohnhauses, dem Goethe Gartenhaus. Der seinerzeit 28-jährige Goethe schenkte diesen seiner damaligen Seelenfreundin Charlotte von Stein, die er seit seiner Ankunft in Weimar sehr verehrte. Goethe hatte den Stein selbst entworfen und die Darstellung symbolisiert das Zusammenspiel zwischen Festem/Bestehenden und zufälligem im menschlichen Leben. *Agathe Tyche - Göttin des Zufalls. Die Kugel symb. das launische Glück, der Quader Stabilität + Beständigkeit, sowie die Unbestechlichkeit der Justiz.

(Bild: Weimarpedia)



Erinnerungsort Schule mit Gundi Reichenmiller



2 Bilder aus der Sammlung Schmitthenner_Bilder von 1960.

Foto Wöckener



ca. 1978



2022

Hinweis auf die schwarze Tafel zu Charlotte Schmitthenner, Sonnenblume mit Text Charlottenschule 1959, Erläuterung des Baus mit Hauptbau und Pausenhalle, und dem Fenster im Treppenhaus, damit die Schüler immer die Wurlinger Kapelle sehen können,

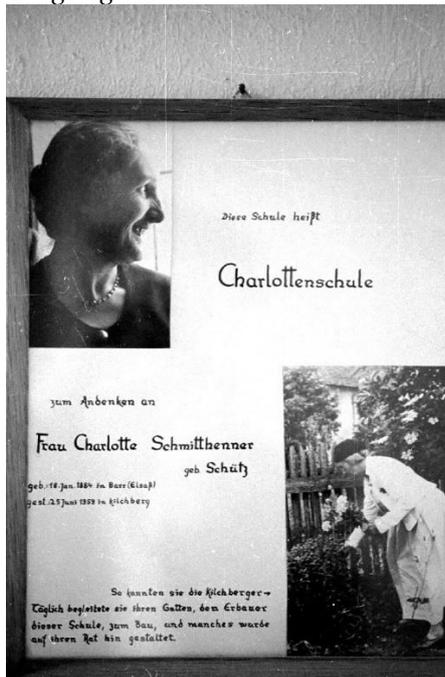


Oben: Die Schule von Norden 2022.

Unten Einweihung der Schule 1960 mit originaler Pausenhalle



Dieses Bild wurde der Schule am Einweihungstag überreicht; jahrelang hing es im Eingangsbereich





*Bilder Göhner im Stadtarchiv, links aus der Zeitung, unten links die Originale.
Hinweis: Im Prinzip gäbe es noch mehr Bilder von der Schlüsselübergabe. Allein, beim Kopieren ist leider ein Fehler passiert.*



3 Fotos: Göhner

Erinnerungsort Schmitthennerweg/Ecke Bühlerstrasse, Das Leben von Paul Schmitthenner vor 1944 und seine Verstrickung während der NS-Zeit



Sie sehen hier den mit einem Knoten versehenen Masten.

Auf der Tübinger Homepage wird dazu erläutert:

*In Tübingen wird derzeit kontrovers über die Benennung von Straßen diskutiert, deren Namensgeber*innen umstritten sind – weil sie biografisch im Zusammenhang mit Antisemitismus oder Kolonialismus stehen, weil sie Mittäter oder Profiteure des NS-Regimes waren oder weil sie aus anderen Gründen heutigen gesellschaftlichen, ethischen oder politischen Maßstäben nicht mehr genügen. Sollen, dürfen solcherart belastete Personen heute noch mit einem Straßennamen geehrt werden? Sollen Straßen umbenannt, oder mit Erläuterungstafeln versehen werden?*

Die Tübinger Stadtverwaltung hat im Zusammenhang mit der Aufarbeitung der Vergangenheit von diesen 13 Tübinger Persönlichkeiten die **Stuttgarter Hochschule für Kommunikation und Gestaltung** mit ins Boot genommen. Nach einem **studentischem Ideenwettbewerb** haben Milena Schwer und Vanessa Cataldo die Idee zum Knoten im Masten vorgelegt.

Dieser Entwurf verknotet den Straßenmast mit sich selbst und überzeugte die Jury mit „seiner inhaltlichen Prägnanz und seiner Evidenz“. Denn es gelinge ihm „haptisch und visuell, dabei gänzlich ohne Sprache, die Botschaft zu vermitteln, dass etwas an diesem Straßenschild ‚verkehrt‘ ist, das hier etwas zu Diskussion steht“, so die Begründung.

In der Tat, Schmitthenner muss man im Zusammenhang mit den auf der Homepage genannten Kriterien sehen, zumindest seit 1932 bis in die späteren 30-Jahre.

Doch zuvor nenne ich einige Stationen seines beruflichen und gesellschaftlichen Leben Schmitthenners von 1902 bis 1947, ohne auf seine Vorstellungen vom Bauen einzugehen; dazu gibt es Fachleute.

Paul Schmitthenner studierte nach seiner Schulzeit von 1902-1907 in Karlsruhe. Danach hatte er Anstellungen in Colmar und in München. 1914 realisierte er als Mitarbeiter im Reichsamt des Innern die Gartenstadt Staaken in Berlin realisierte. Diese Idee der Gartenstädte hat er auch anderswo verwirklicht, schon 1913 die Gartenstadt Carlowitz in Breslau und die Gartenstadt Plau in Brandenburg an der Havel, später den Ooswinkel in der Weststadt von Baden-Baden, 1922 die Schnödenecksiedlung in Sindelfingen – jüngst mit einer Ausstellung besonders hervorgehoben - oder ab 1935 in Friedrichshafen die Schmitthennersiedlung. Kennzeichen dieser Siedlungen sind viele, oft über 100 einfache, meist eingeschossige Einfamilien-Reihenhäuser mit angefügten Nebengebäuden und Gartenparzelle. In Sindelfingen z.B. wurde mir jüngst von einer begeisterten Bewohnerin erzählt, dass ihre Familie und sie selbst seit Beginn gern in diesem Haus wohne und dass sich eine besondere Gartenstadtgemeinde gebildet habe.

1918 wurde Schmitthenner auf den Lehrstuhl für Baukonstruktion und Entwerfen der TH Stuttgart und in den "Arbeitsrat für Kunst" berufen. In Stuttgart baute er 1922 sein 1944 zerbombtes eigenes Haus in der Schottstraße 123 (beim Kriegsbergturm in Stuttgart Nord gelegen).

Adressbuch Stuttgart 1930 S. 534 (online abgerufen)

Adressbücher, 1930

Ganzes Werk
herunterladen

Bibliografische Info Seitenansicht



Persistente URL

Direktlink (Seite)

Seite 5/8

Suche

Suchbegriff



in Metadaten



im Volltext

nis

hau

F 289 85.
- Emil, Sattler. Kanalftr. 24. 2. Berg.
- Emma, Schreiners Frau. Walinger Str. 19. Cg.
- Eugen, Kaufmanns Be. Detmerstr. 54. 1. Gannst.
- Eugen, Bankbeamter. Schürmaßstr. 69. 2. Gaisb.
- Eugen, Oberkellner. Würtzstr. 15. 1.
- Eugen, Rektor a. D., 1. Organist an der Marienkirche. Wächterstr. 6. Cg.
- Ferdinand, Friedhofsgärtner. Friedhofstr. 55. 2.
- Franz, Schneider. Ludwigstr. 44. Cg.
- Friedrich, Oberpostsekret. Richard-Roch-Str. 6. 2. Gabelberg.
- Friedrich, Sänger u. Schauspieler. Burgplatzstraße 108. 1.
- Friedrich, Verlagsbeamter. Bömerstr. 57 A. Cg.
- Fritz, Dr. phil., Volkswirt. Alexanderstr. 99. 1.
- Fritz, Friedhofsgärtner. Gärtnerstr. 14. Cg.
- Georg, Wohnung Wändstr. 22. 2. Cg.
- Georg, Reisevertreter. Paulinenstr. 47. 4.
- Georg, Schriftfeger. Hauptstätter Str. 88. 2.
- Gustav, Direktor. Hofenheimer Str. 8. 2.

- Wolfgang, Ober-Organist. Rosenstr. 101. 2.
- Willi, Schneider. Bücherstr. 11. Cg. P. Sch.R. 351 12.
S. auch Schmid, Schmidt, Schmieb, Schmitz u. Smith.
- Schmitter, Angeborg, Diplomingenieur's Frau. Schmarenbergstr. 72. 1.
- Schmittgall, Emil, Tapeziermeister, stellv. Stadtinventarier. Jägerstr. 51. Cg. F 201 83.
- Schmitthenner, Paul, Prof. a. d. Techn. Hochschule, Architekturbüro. Schottstr. 123. F 208 92.
- Schmittner, Augustin, Zimmermann. Hauptstr. 21. 3. Gaisburg.
- Schmittsche, Pauline, Tischdrehers We. Lichtentsteinstr. 5. 1.
- Schmitz, Bertha, Fräulein. Seeftr. 32. 3.
- Edward, Buchhalter. Lembergstr. 29. 3. Gabelb.
- Frieda, Kaufmanns We. Gerolfstr. 19. 2.
- Heinrich, Kaufmann. Gutenbergr. 94. 1. P. Sch.R. 171 19. R. Städt. Girof. 27 92.
- Heinrich, Schreiner. Klingenstr. 30a. 1. Gabelb.
- Hermann, Bahnarbeiter. Redarstr. 219. 3.
- Johann, Profurist. Ludwigstr. 114. 3.

- Gertrude, Schneidemeisters We. Unterebenstraße 36. 4.
- Emma, Frau. Redarstr. 39. 2.
- Erwin, Hausmeister. Rotenbühlstr. 173. Hps. 3.
- Frieda, Telephonistin. Alexanderstr. 25. 4.
- Georg, Poiteer. Ludwigstr. 82. Hps. 2.
- Georg, Schreiner. Büchelstr. 26. 4.
- Heinrich, Maschinenbediener. Schillerstr. 31. 3.
- Hermann, Werkmeister. Gartenstr. 32 A. Cg. Hebelklingen.
- Hugo, Gasarbeiter. Röntgenstr. 61. Cg.
- Julius, Hilfsarbeiter. Seeftr. 24 A. 2. Gabelberg.
- Nanette, Arbeiters We. Alexanderstr. 25. 4.
- Otto, Dreher. Mohrader Str. 1. 1. Hebelklingen.
- Theresie, Klaviermachers We. Möhringer Str. 4. 1.
- Wilhelm, Schneider. Schloßstr. 54. 2. F 602 74. R. Städt. Girof. 411 42.
- Wilhelm, Tagelöhner. Neugäuffer Str. 34. Cg. Gaisb. S. auch Schmohr.
- Schmolz v. Giffenwerth, Karl, Kaufmann, Professor a. d. Techn. Hochschule. Seidenstr. 65 A. 3. F 233 10. P. Sch.R. 411 32.
- Schmöllina, Hans, Bauwerkmeister. Steinstr. 8. 9.

Zusammen mit Paul Bonatz entwickelte Schmitthenner an der TU Stuttgart eine ungeheure fruchtbare Tätigkeit in Lehre und Bauen und wurde eine treibende Kraft innerhalb der sog. Stuttgarter Schule. Man müsste jetzt vieles aufzählen, was damals eine Rolle spielte. Das alles soll hier nicht geschehen; lediglich an einem Beispiel kann gezeigt werden, wo Schmitthenner stand: Am Beispiel der Stuttgarter Weißenhofsiedlung, die 1927 unter der Leitung von Ludwig Mies van der Rohe errichtet wurde.

Der Frankfurter Architekturhistoriker Wolfgang Voigt hat sich ausführlich mit Paul Schmitthenner befasst. Sein ausführlicher Aufsatz:



"Zwischen Weißenhof-Streit und Pour le merite. Paul Schmitthenner im Architekturstreit der zwanziger bis fünfziger Jahre". In: Wolfgang Voigt, Hartmut Frank (Hgg.): Paul Schmitthenner 1884-1972. Tübingen, Berlin 2003.

beginnt mit der Feststellung:

Als Mitte der zwanziger Jahre das Neue Bauen für Schlagzeilen sorgte, war Stuttgart die Stadt der Gegensätze; sie war Hochburg der Stuttgarter Architekturschule und zur gleichen Zeit Brückenkopf der Avantgarde, die ausgerechnet hier 1927 ihr ehrgeizigstes Unternehmen, die als Manifest des Neuen Bauens konzipierte Ausstellungssiedlung „Am Weißenhof“ durchsetzte. ... Eine Mitwirkung der Stuttgarter Schule war nicht erwünscht, ihre Brückierung nahmen die Weißenhof-Initiatoren ... in Kauf Für die übergangene Stuttgarter Schule antworteten im Mai 1926 Bonatz und Schmitthenner mit einer kombinierten Presseattacke, die das noch in der Planungsphase stehende, aus ihrer Sicht dilettantische Projekt öffentlich in Frage stellte. Für Schmitthenner war der Stuttgarter Konflikt der Einstieg in eine jahrzehntelange Auseinandersetzung mit unabsehbaren Folgen, bis hin zum Engagement im Dritten Reich.

Schmitthenner und andere Vertreter der Stuttgarter Schule antworteten auf die Erstellung der Weißenhofsiedlung 1927/28 mit der Planung zur Errichtung der Kochhofsiedlung. Sie wurde 1933 fertig gestellt.

Kulturpessimismus und eine Politisierung nach rechts kennzeichnen Schmitthenners Einstellung ab 1929; umworben von den Nationalsozialisten stellte sich Schmitthenner dem „Kampfbund für Deutsche Kultur“ zur Verfügung und unterschrieb 1932 mit 51 Professoren einen Wahlaufdruck: „Deutsche Geisteswelt für den Nationalsozialismus. All dies war Anlass für Spekulationen; manche sahen in ihm bereits einen führenden Architekten des bevorstehenden Dritten Reiches.

Schmitthenner tat im Winter 1932/33 nichts, was diesen Eindruck korrigiert hätte, ja er war sogar Mitglied der Partei geworden. Doch im April 1933 erlebte er in Berlin, dass man ihn mit seinen Vorstellungen dort nicht wollte. Schmitthenner sagte jedoch ab, und der wirklich „kommende“ Mann wurde ein anderer – Albert Speer (Voigt S.75).

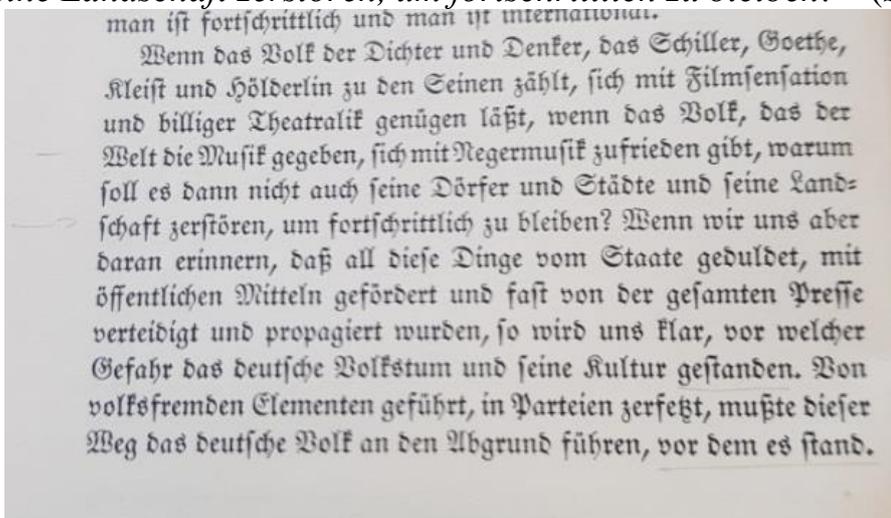
Schmitthenner blieb in Württemberg und als er auch dort nach verschiedenen Aktivitäten nicht zu erhofften Stellungen kam, schrieb er 1934 eine kleine 38 Seiten umfassende Broschüre mit dem Titel „Baukunst im neuen Reich“.

Das war sicherlich, wie das Schwäbische Tagblatt (Handtke) 2021 schrieb *der Höhepunkt in Schmitthenners Liaison mit den Nazis. Darin lässt er auf zwei Seiten Hitler fiktiv zunächst als*



Steinmetz auftreten, der „seinen guten Kampf gegen die Lauheit des Volkes“ aufnimmt, „mit wenigen Gläubigen“ die Risse im Bau aufdeckt und den schon zerbröselnden Bau rettet. Hitler wird zum neuen Baumeister Deutschlands, der dem Volk neues Leben „auf den Fundamenten unserer großen Tradition und unseres Volkstums“ einhaucht.

Er beklagt das Grundübel, das er in den Großstadtvorstädten der 1870-Jahre wiederfand.: *Hier endet mit der Tradition der deutsche Geist im Bauen“ (S.7). „Diese Zeit hat in ihren Bauwerken kein Gesicht geschaffen, das ... irgendwie Ausdruck des Volkstums ist... (S.8) und tadelt weiter: „Wenn das Volker der Dichter und Denker, das Schiller, Goethe, Kleist und Hölderlin zu den Seinen zählt, wenn das Volk, das der Welt die Musik gegeben, sich mit Negermusik zufrieden gibt, warum soll es nicht auch seine Dörfer und Städte und seine Landschaft zerstören, um fortschrittlich zu bleiben?“ (S. 16)*



Dagegen stellt Schmitthenner *„den tiefen Sinn des großen Werkes des Volkskanzlers Adolf Hitler... Sein Wille ist für uns alle verpflichtend“ (S.18).*

Das ist in der Tat, wie Wolfgang Voigt (S. 79) schrieb eine *„peinliche Reverenz“*; sie für viele von uns fast ungenießbar! Im Hinblick besonders auf diese Schrift wurde und wird Schmitthenner immer wieder als Naziarchitekt bezeichnet, noch 2021 wurde eine Rezension überschrieben: *Das Klischee vom Reißbrett-Nazi* hält an (Amber Sayah, Rezension).

Doch Schmitthenners nationalsozialistische Zuwendung verkehrte sich in den Jahren nach 1934 ins Gegenteil: Wolfgang Voigt formulierte dies schlagwortartig: **Statt der Karriere Landung im Abseits.** Er geriet ins Abseits, erlebte Enttäuschungen von Seiten der Partei in Brüssel (Deutscher Pavillon für die Weltausstellung 1934) und Berlin (Umbau des Königsplatzes in München) und in Stuttgart (Renovierung des Alten Schlosses), doch seine Arbeit an der Hochschule ging ungehindert weiter.

Im Februar 1939 hielt Schmitthenner in Nürnberg einen Vortrag über *„Das Unscheinbare in der Baukunst“*; seine neuen Gedanken formulierte er aus im Mai 1941 in seiner *„Freiburger Rede“* über *Das sanfte Gesetz in der Kunst*, in Sonderheit in der Baukunst. In Potsdam wiederholte er im Dez. 1942 diese Rede. Albert Speer verstand diese Provokation.

1943 erreichte Schmitthenner die Nachricht, dass 17 Elsässer zum Tode verurteilt worden waren. Eingaben an Speer und sogar an Freisler bewirkten nichts, doch im Zusammenspiel mit dem Stuttgarter Oberbürgermeister Strölin erreichte er, dass 17 zum Tode Verurteilten zwar nicht begnadigt wurden, aber am Leben blieben, bis sie 1945 befreit werden konnten. An anderer Stelle wird hier im Referat berichtet, dass es 13 Elsässer waren, anderswo wird auch von 20 Elsässern gesprochen. Die genaue Zahl konnte nicht ermittelt werden.

Schmitthenner wird oft der Vorwurf gemacht, dass er 1933 in die Partei eingetreten sei und darin bis 1945 blieb und dass er im August 1944 in die Gottbegnadetenliste Hitlers aufgenommen wurde. Der Parteieintritt, der in der Kartei der NSDAP nicht belegt ist, den er aber anscheinend nach dem Krieg selbst zugab (siehe Kasten unten) ist ein schlimmer Makel, die Aufnahme in die Liste kann man ihm dagegen nicht zum Vorwurf machen.

In der Welle der Entnazifizierungen nach dem Krieg erlebte Schmitthenner, dass er auf Weisung der Amerikaner seinen Lehrstuhl verlor und sogar wegen der Verwechslung mit dem Heidelberger Paul Schmitthenner für 6 Wochen inhaftiert wurde. In der Spruchkammerverhandlung 1947 wurde er vollständig entlastet.

Schmitthenner ein Nazi-Akteur?

Die Einstellung Schmitthenners zum 3. Reich wird von einigen Tübingern anders gesehen; ausgehend von Anton Brenners Vorstoß im Gemeinderat 2001 schrieb Jens Rüggeberg in **NS-AKTEURE-IN-TUEBINGEN.DE**:

Dass Schmitthenner seine Gesinnung nicht geändert habe, „im Gegenteil, er wollte nur der rassistischen Bewegung, der er bis zu deren Ende 1945 als Parteimitglied angehörte, eine andere Richtung zu einem stärker mit den Wurzeln des 'Volkstums' verbundenen Bauen geben. Er trug eine Alternative, aber doch keineswegs eine Gegenposition zum NS-Bauen vor.

In der Tat: Schmitthenners Einstellung zum dritten Reich ist problematisch, doch denke ich. Das Wolfgang Voigt und andere sehr viel einsichtiger Schmitthenners Stellung zum NS-Reich beleuchtet haben. Zum Schluss sei die Frage erlaubt: Ist Schmitthenner ein NS-Akteur in Tübingen gewesen? Wir in Kilchberg haben das so nicht gesehen!

Als Kilchberger, der um seine Verdienste um Kilchberg weiß, halte ich die Beibehaltung des Ehrenbürgerrechtes und des Straßennamens für weiterhin sinnvoll.

Ergänzung:

Dazu siehe Wolfgang Voigt, Zwischen Weißenhofstreit und Pour le mérite S. 91 :

Im Februar 1946 nahm der amerikanische Denazification Board in Württemberg seine Arbeit auf und es begann die zweite Welle mit Fragebögen und förmlichen Verfahren, welche die Masse der ehemaligen Parteimitglieder in Schuldige, Mitläufer und Entlastete aufteilen sollten.

In der öffentlichen Spruchkammerverhandlung am 14. März 1947 in Stuttgart leugnete Schmitthenner nicht, dass er ohne Zwang in die NS-Partei eingetreten war. Er sei 1933 der

*Auffassung gewesen, die durch das Dritte Reich hergestellte „starke Staatsautorität“ biete ihm die Chance, Kunst und Baukunst in Ordnung zu bringen.“** Der Kammer lag eine große Zahl schriftlicher Äußerungen unbelasteter Zeugen vor — darunter vieler ehemaliger Schüler, die als Halbjuden, Kommunisten, Sozialisten oder als elsässische Widerständler verschiedenen Stufen der Verfolgung ausgesetzt gewesen waren und ohne Ausnahme zu seinen Gunsten aussagten.’ Gegen sie alle hatte der von Schmitthenners Gegnern mangelhaft präparierte einzige Belastungszeuge - der Betriebsratsvorsitzende der Hochschule - einen schweren Stand, da er den Angeklagten nicht kannte und seine oft ungenauen Beschuldigungen aus dritter Hand bezogen hatte. Der öffentliche Ankläger stellte im Schlussplädoyer fest, dass Schmitthenner zunächst Anhänger des Nationalsozialismus gewesen war, dass sich seine Haltung später jedoch bis zu aktivem Widerstand gewandelt hätte. Den größten Eindruck auf die Kammer machte Schmitthenners couragiertes Handeln in der Affäre um die Todesurteile in seiner elsässischen Heimat: Im Januar 1943 hatte der Volksgerichtshof in Straßburg getagt und wegen Begünstigung flüchtiger französischer Kriegsgefangener vier Todesurteile gefällt, denen bald weitere folgten.’*

Anm. 89: Schultze-Naumburg soll es auch gewesen sein, der ihn im Frühjahr 1933 mit dem Argument, dass „unsere gemeinsamen Bestrebungen für eine boddenständige Baukunst (...) durch die neue Staatsführung die notwendige Förderung erfahren würden“, zum Eintritt in die Nazi-Partei überredete. Diese Darstellung gibt Schmitthenner nach 1945 in einer im Zusammenhang mit dem Spruchkammer-Verfahren entstandenen Aktennotiz „Meine politische Vergangenheit“ aus dem Jahre 1947, 5 Bl., APS.

Anm. 159:

„Die Architekturabteilung der Technischen Hochschule war bei der Partei nicht beliebt. Der Sicherheitsdienst bemerkte 1939: ‚Die Architekturabteilung der TH befindet sich in starkem Gegensatz zu den Bauten von Prof. Speer...‘ und ‚Die Architekturabteilung geht nicht mit der heutigen Monumentalarchitektur“; vgl. Zelzer, Maria: Stuttgart unterm Hakenkreuz: Chronik aus Stuttgart. Stuttgart: Alektor, Edition Cordeliers, 1983, S. 300. Die Originale der Lageberichte befinden sich im Bestand K 110, Nr. 44-46 im Staatsarchiv Ludwigsburg

Erinnerungsort Schmitthennerweg Mitte

mit Blick aufs Schloss. Das Schloss stammt vermutlich aus dem 12. Jahrhundert, doch den Umbau des ursprünglich vielleicht achteckigen Baues vollzog gegen 1490 der Freiherr Georg von Ehingen. Der Turm ist älter, ursprünglich mit Zinnen bekränzt, bekam er etwa 1740 die offene Altane. Georg von Ehingen lebte von 1428 bis 1508. Sicherlich war er der bedeutendste Kilchberger Schloss- und Dorfherr, der nach stürmischen Jugendzeiten ein wichtiger Mann für die württembergische Geschichte und ein Freund von Grad Eberhard im Bart wurde. Er hat hier in Kilchberg im Schloss und in der Kirche viel gebaut.

Paul Schmitthenner hat von 1944 bis Ende der 1960-Jahre in Kilchberg gelebt; 1944 war ja das Haus der Familie in Stuttgart den Bomben zum Opfer gefallen. Hier im Kilchberger Schloss hatte er schon vorher einige Möbel aus seinem Haus einlagern können und dann im Wohnhaus östlich des Turmes Aufnahme gefunden. Nach dem Krieg konnte er in den 2. Stock des Hauptschlusses umziehen. Hier hatte Paul Schmitthenner seine Wohnung mit Architekturbüro in zwei Zimmern, in denen viele Bauten vorbereitet wurden.



Das Kilchberger Schloss 2022, der Teil rechts vorm Turm ist verdeckt

Johannes Schmitthenner erzählte beim Rundgang an dieser Stelle einiges über die Wohnung und sein Zimmer (3. und 4. Fenster von rechts)

Erinnerungsort Kirchplatz

Das Ehepaar Schmitthenner hat den Kirchplatz überaus gemocht; ihm, dem Architekten und Künstler, war die Kirche wichtig, ihr, der praktischen Blumen- und Gartenfreundin, die auf der West- und Südseite befindlichen Gärten. (Den Westgarten hat die Lehrersfamilie bewirtschaftet.)

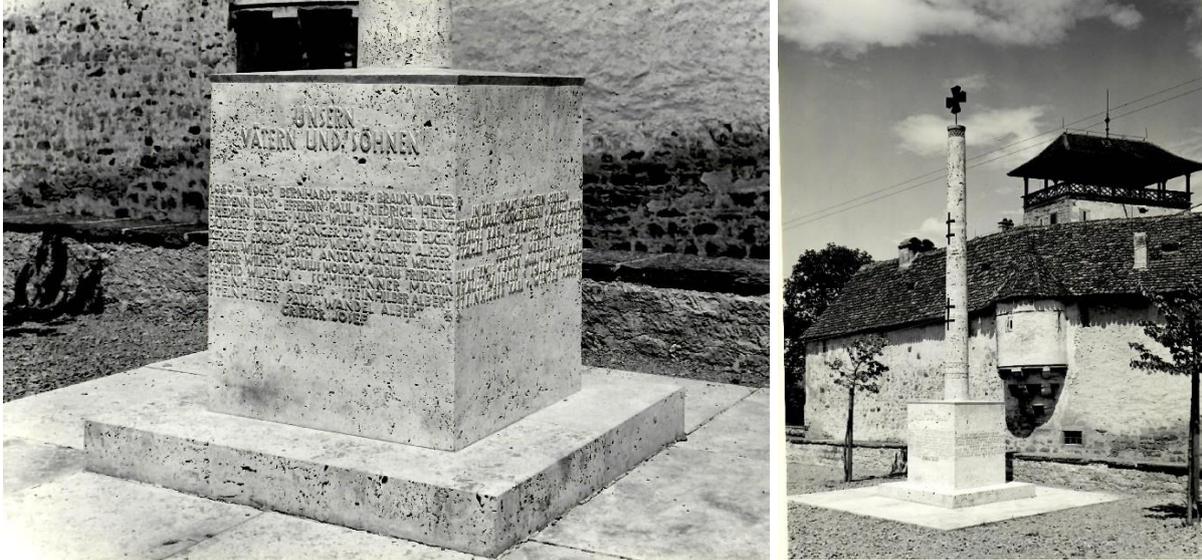
In der Kirche erzählte der Zeitzeuge Richard Gebauer von früher: Das Ehepaar kam gerne in den Garten; er setzte sich auf eine Bank, sie arbeitete im Garten.)



Am Schmitthennerschen Gartenzaun: Die Konfirmanden des Jahrganges 1954 und Frau Charlotte Schmitthenner. Rechts der neu gestaltete Kirchplatz 1958

Der Garten wurde einige Jahre später aufgegeben, um an dieser Stelle einen würdigen Platz für das von Prof. Schmitthenner gestaltete neue Ehrenmal

für die in beiden Weltkriegen gestorbenen Kilchbergerinnen und Kilchberger zu gewinnen. Gleichzeitig wurden die hier stehenden herrlichen Linden gepflanzt. Die alte Erinnerungsplatte an die Gefallenen des 1. Weltkrieges wurde im NW-Außen-Zwickel belassen.



Fotos Wöckener



Einweihung 1957: Ansprache des Bürgermeisters



Fotos Klaus Mohr

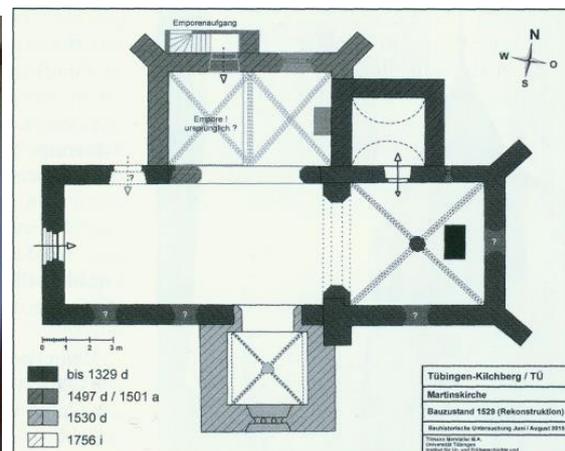
Paul Schmitthenner hielt wohl keine Rede. Zusammen mit seiner Frau und mit Helene Krauß nahm er an der Feier teil.





Das Mahnmal wurde bei seiner Einweihung als ein in den Himmel zeigender Finger gedeutet, er weise bei der Frage nach dem Sinn des Lebens auf Gott. Im Zeitungsbericht wurde erwähnt, dass bei Schmitthenner neben dem Baumeister auch das Herz mitgeschlagen habe: Sein im 1. Weltkrieg gefallener Sohn ist auf dem Sockel der Westseite mitverzeichnet.

Die Kirche – eine Martinskirche – ist sehr alt. Vermutlich stammt sie aus dem 12. Jahrhundert, gesichert ist die Zeit, in der das Schiff und der Chor ihr Dach erhielten. Durch dendrochronologische Untersuchungen konnten die Jahr 1327/1328 ermittelt werden, in denen die Bäume, die man zu Balken machte, gefällt worden waren. In der Kirche befinden sich viele Epitaphien des Ortsadels, die größten im Turmchor – lebensgroße Ritter aus dem 16. Jahrhundert – erinnern an die Nachkommen Georgs von Ehingen. Diese Familie starb in Kilchberg 1608 aus; weitere Epitaphien stammen von den nachfolgenden Familien von Closen, Leutrum von Ertingen und von Tessin.





Die Kirche 1930 und 2018



Die Orgel ist in der Region das älteste noch spielbare Instrument aus dem Jahr 1756. Die Kirche wurde von Paul Schmitthenner zweimal renoviert, 1945 und 1954. Über ihr Aussehen von 1945 hat Helene Krauß berichtet (siehe S. 17).

Das CVJM-Haus wurde 1960/61 errichtet und am 10.9.1961 eingeweiht.



2022



Paul Schmitthener überreicht dem Vorstand Georg Wandel einen kleinen Schlüssel



von links nach rechts:

letzte Reihe:

Willi Motzer, Albert Schäfer, Heinz Bellack, Heiner Mohr, Martin Wandel, Gerhard Ulmer, Eugen Kemmler, Rolf Schuler,
Karl Steinhilber, Heinrich Krauß

mittlere Reihen:

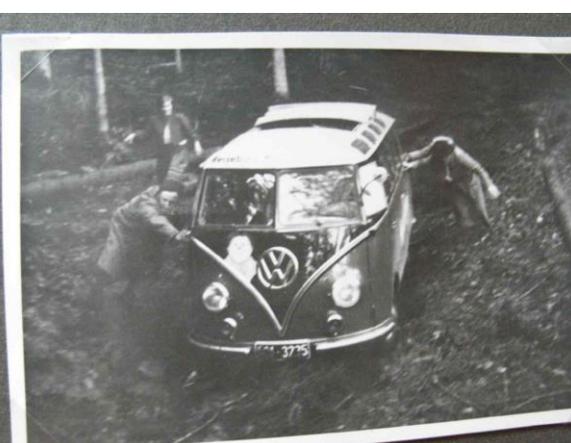
Karl Zipperer, Georg Wandel, Heinz Schäfer, Fritz Zipperer, Otto Bellack, Gerhard Krauß, Werner Krauß, Karl Krauß,
Paul Krauß, Kurt Krauß, Friedrich Steinhilber, Richard Gebauer, Karl Braun, Christian Krauß, Walter Braun,
Arthur Römer, Heinz Steinhilber, Willi Renkel

vorne sitzend:

Heinrich Mohr, Fritz Bertsch, Wilhelm Bertsch, Heinrich Ulmer, Wilhelm Krauß, Karl Krauß, Ernst Krauß, Gerhard Klett,
Gottlieb Krauß

Die Bilder, die im CVJM-Haus gezeigt werden, sind auch Bestandteil des Textes.

**Bilderanhang:
Der missglückte Betriebsaufflug:**





Angaben zum Film:

Den Film kann man online ansehen: <https://av.tib.eu/media/11167>

• • Video: [Paul Schmitthenner, Schloß Kilchberg 1965](#). Institut für den Wissenschaftlichen Film (IWF) 1965, zur Verfügung gestellt von der [Technischen Informationsbibliothek \(TIB\)](#), [doi:10.3203/IWF/G-102](https://doi.org/10.3203/IWF/G-102).

Soldatenfriedhod Boudon



Bilder aus WIKIPEDIA



Gesprächspartner ist der Architekt Paul Dietrich „Diez“ Brandi

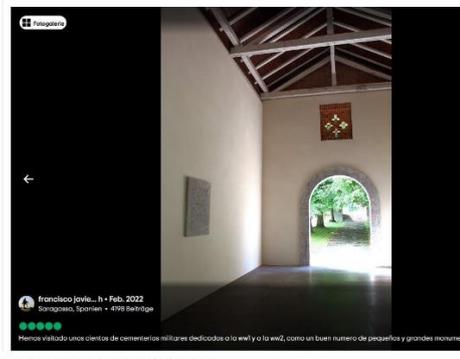
(Zu Brandi siehe unten aus WIKIPEDIA)



Paul Schmitthenner erläutert den Plan von Boudon an der Somme: Der Eingang ist links, man kommt vom Parkplatz und geht dann zur Halle zur „Mutter“: „Kein Mensch kann zum Friedhof und zu seinem Grab, ohne an der Mutter vorbeigekommen zu sein. Es ist ein Raum, der durch Licht und Schatten entsteht, sonst durch nichts. Der Raum hat nur oben ein Loch von 1 oder 1.50m sonst nichts. Da steht nur die Mutter, 4.50 m hoch, mit Sockel über 5 m hoch.

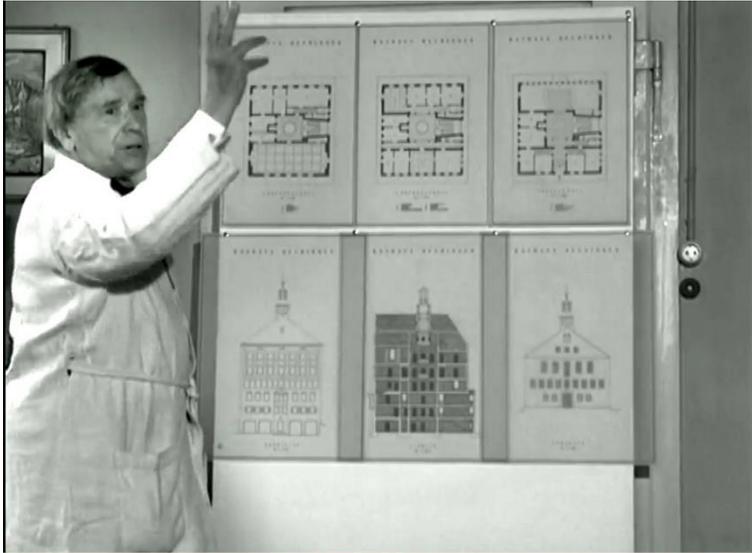


cher Soldatenfriedhof Bourdon Fotos ●●●●●

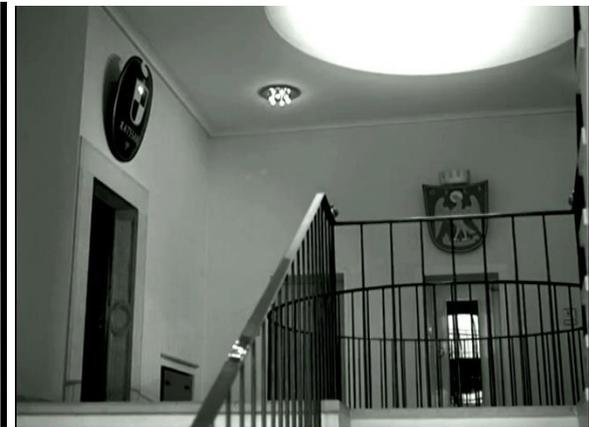
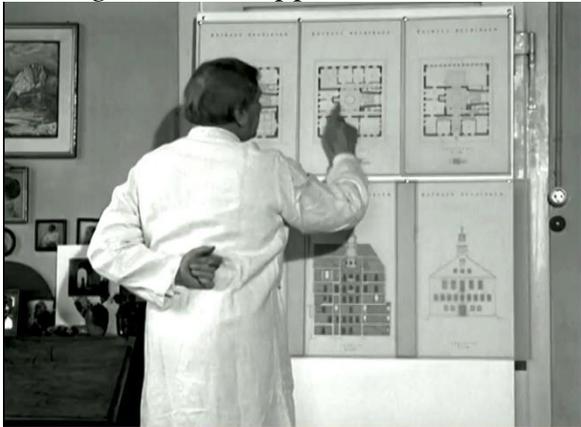


Bilder aus WIKIPEDIA





Schmitthenner erläuterte das Hechinger Rathaus: In der Mitte das runde durchgehende Treppenhaus mit Licht von oben



Anhang 1: Kurzer Lebenslauf von Paul Schmitthenner

Aus: LEO

Landeskunde entdecken online

LEO-BW ist das landeskundliche Informationssystem für Baden-Württemberg - bereitgestellt zum sechzigjährigen Jubiläum der Gründung des Südweststaats 2012. Das Internetangebot ist ein Beitrag des Landes Baden-Württemberg zur kulturellen Bildung und zur Informationsgesellschaft.

© 2022 Landesarchiv Baden-Württemberg

https://www.leo-bw.de/fr/detail/-/Detail/details/PERSON/kg_l_biographien/131945793/Schmitthenner+Paul

Kurzbiografie: *Humanistisches Gymnasium in Schlettstadt*
 1902-1904 *TH Karlsruhe; Schüler von Carl Schäfer und Max Läger*
 1904-1905 *TH München; Schüler von Richard Riemerschmid*
 1907 *Diplom in Karlsruhe*
 1907-1909 *Leiter des Hochbauamts in Kolmar im Elsaß*
 1909-1911 *Mitarbeiter von Richard Riemerschmid in München*
 1911-1913 *Leitender Architekt der Gartenstadt Carlowitz bei Breslau*
 1913-1918 *Siedlungsarchitekt am Reichsamt des Innern in Berlin: Gartenstädte Staaken, Pläne bei Brandenburg, Forstfeld bei Kassel*
 1918-1945 *Ordinarius an der TH Stuttgart für Baukonstruktion und Entwerfen*
 1928 *Dr. h.c. der TH Dresden; Mitglied der Preußischen Akademie der Künste*
 1933-1934 *„Reichsfachleiter für bildende Kunst“ im „Kampfbund für deutsche Kultur“; lehnt einen Ruf an die „Vereinigten Staatsschulen für Kunst und Kunstgewerbe“ in Berlin ab*
 1934 *Rückzug von politischen Ämtern, als der „NS-Bund Deutscher Techniker“ unter Fritz Todt gegründet wird*
 1941 *Erwin-von-Steinbach-Preis der Goethe-Stiftung*
 1944 *Übersiedlung nach Kilchberg bei Tübingen*
 1945 *Entlassung aus dem Lehramt*
 1947 *Von der Spruchkammer in Stuttgart entlastet; jedoch nicht wieder ins Lehramt zurückgekehrt*
 1949 *Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste*
 1952 *Mitglied des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste*
 1953 *Emeritierung*
 1964 *Großes Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland*
 1971 *Übersiedlung nach München; Erblindung*
 Weitere Angaben zur Person: *Religion: evangelisch-lutherisch*
 Verheiratet: 1. 1908 *Marie Charlotte, geb. Schütz (1884-1959)*
 2. 1960 *Elisabeth, geb. Prüss (* 1921), Architektin, Dipl.-Ing*
 Eltern: *Johann Friedrich Schmitthenner (1849-1927), Gerichtsvollzieher*
Pauline, geb. Kirchner (1857-1940)
 Geschwister: 1. *Ehe des Vaters: Mathilde (* 1873), Fritz (* 1876), Marie (* 1877), Wilhelmine*
 2. *Ehe des Vaters: Karl (* 1881), Elisabeth (* 1882), Margarete (* 1896)*
 Kinder: *Hansjörg (* 1908)*
*Martin (*1911)*
Barbara (1914)*
Johannes (1949)*

Anhang 2: Angaben zum Gesprächsteilnehmer Brandi (Das Folgende aus Wikipedia:)

Paul Dietrich „Diez“ Brandi (* 30. März 1901 in Marburg; † 5. Mai 1985 in Göttingen) war ein deutscher Architekt.

Nach einer Möbeltischlerlehre in Göttingen und einem Praktikum im Baubüro von Georg Metzendorf in Essen studierte Diez Brandi von 1922 bis 1926 Architektur an der Technischen Hochschule Stuttgart, unter anderem bei Paul Bonatz und Paul Schmitthenner, bei letzterem legte er 1926 sein Diplom ab. Kurzzeitig war er auch in den Büros von Heinrich Straumer, Paul Mebes und Georg Steinmetz in Berlin sowie German Bestelmeyer in München tätig. 1930 folgte die Gründung eines Architekturbüros in Berlin. Sein erstes als Architekt verantwortete Projekt war die 1930–35 erbaute evangelische Ernst-Moritz-Arndt-Kirche in Berlin-Zehlendorf. ...Diez Brandi war von 1933 bis 1945 in unterschiedlichen Funktionen Mitglied nationalsozialistischer Organisationen, u. a. der Reichskammer der bildenden Künste, und als Bauplaner bei der Reichsstelle für Hochfrequenzforschung tätig. Er war auch Mitglied der SA (1933–1934) und trat 1937 der NSDAP bei (Mitgliedsnummer 4.890.338). Nach kurzer Kriegsgefangenschaft kehrte Brandi 1946^[10] nach Göttingen zurück, wo er sein Architekturbüro fortführte, das sich durch gewonnene Architektenwettbewerbe^[11] und Kirchenneubauten (vgl. Werkverzeichnis) einen Namen machte. Neben den Kirchen gelten als Hauptwerke Brandis das 1946–1949 erbaute Studentenwohnheim »Akademische Burse« in Göttingen und das 1956–1958 erbaute Rathaus Aschaffenburg. In Diez Brandis Büro war von 1959 bis 1963 auch sein Sohn Jochen tätig, der dann ein eigenes Architekturbüro in Göttingen gründete. Ab 1965 zog sich Diez aus dem Berufsleben zurück und fertigte Zeichnungen und Aquarelle mit italienischen Architekturmotiven.

Anhang 3: Zu Seite 8: Briefwechsel mit dem Bundesarchiv bezüglich des Parteieintrittes von Paul Schmitthenner.

Meine Anfrage nach dem Parteieintritt von Paul Schmitthenner,
*2.12.1884 beantwortete das Bundesarchiv wie folgt:

| | | | |
|---|--|---|--|
|  Das Bundesarchiv | | 3.11.2022 | |
| POSTANSCHRIFT Bundesarchiv, Postfach 45 05 69, 12175 Berlin Herrn Dr. Klaus Mohr Am Keltengrab 18 72072 Tübingen Deutschland | HAUSANSCHRIFT Finckensteinallee 63, 12205 Berlin POSTANSCHRIFT Bundesarchiv, Postfach 45 05 69, 12175 Berlin TEL +49 (0)3018 7770-8369 FAX +49 (0)3018 7770-1810 BEARBEITET VON Daniela Kraus E-MAIL berlin@bundesarchiv.de INTERNET www.bundesarchiv.de DATUM 03.11.2022 MEIN ZEICHEN BE 3 - 2022/KW42#0060#0001 | | |
| Per Mail | | | |
| BETREFF Biografie - Schmitthenner, Paul *15.12.1884 †11.11.1972 HIER BE 3 - Rechercheergebnis BEZUG Ihr Schreiben vom 17.10.2022 ANLAGE/N BArch R 4901; BArch RKK-Karteikarte; Reproduktionsauftrag für die Firma Selke GmbH | | | |
| <p>Sehr geehrter Herr Dr. Mohr,</p> <p>vielen Dank für Ihre Anfrage und die Übersendung des Benutzungsantrages. Dieser wurde als wissenschaftliche Benutzung genehmigt.</p> <p>Die zu Paul Schmitthenner durchgeführten Recherchen in den personenbezogenen Beständen des Bundesarchivs sind abgeschlossen.</p> <p>Zu Paul Schmitthenner, konnten dabei Mitgliedschaften im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (REM) und in der Reichskulturkammer (RKK) ermittelt werden. Die Karteikarten aus der REM-Kartei und der RKK-Kartei übersende ich Ihnen als Scans.</p> <p>Zu Ihrer Frage nach dem Eintrittstermin des Dr. Paul Schmitthenner in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) konnte das Datum 01.10.1933 ermittelt werden. Ein Austrittstermin aus der NSDAP ist nicht vermerkt.</p> <p>Die entsprechende Stammkarte mit der von Ihnen genannten Mitgliedsnummer 2 090 224 übersende ich Ihnen ebenfalls als Scan. Als Geburtsdatum ist dort jedoch der 2.12.1884 vermerkt. Im Zuge der Recherchen wurden zwei unterschiedliche Geburtsdaten genannt (15.12.1884 und 2.12.1884). Ich gehe jedoch davon aus, dass es sich um dieselbe Person handelt.</p> <p>Des Weiteren konnten fünf Akten mit folgenden Aktensignaturen ermittelt werden: R 9361-V/102896 Personenbezogene Unterlagen der Reichskulturkammer (RKK), Sachakte</p> | | | |
| Öffnungszeiten des Benutzersaals Mo.-Mi. 09:00-17:00 Uhr Do. 09:00-19:00 Uhr Fr. 09:00-16:00 Uhr | | Zahlungsverkehr über die Bundeskasse Trier Deutsche Bundesbank Filiale Saarbrücken IBAN DE81 5900 0000 0059 0010 20 SWIFT/BIC MARKDEF1590 Postbank Ludwigshafen IBAN DE55 5451 0067 0223 5446 72 SWIFT/BIC PBNKDEFFXXX UID/VAT DE 153 898 013 | |

Seite 2

ca. 10 Seiten, Unterlagen zu Dipl.-Ing. Karl Erich Loebell (ehem. Assistent und Mitarbeiter von Paul Schmitthenner)

SEITE 2 R 9361-III/553985 Personenbezogene Unterlagen der SS und SA, Personalakte (ca. 55 Seiten), beinhaltet u.a. Lebenslauf, 2 Fotos

R 9361-V/35287 Personenbezogene Unterlagen der RKK, Sachakte (Geburtsdatum 15.12.1884); ca. 20 Seiten

R 9361-VI/2701 Personenbezogene Unterlagen von Gliederungen der NSDAP und angeschlossenen Verbänden, Sachakte; ca. 25 Seiten, beinhaltet u.a. ein von Paul Schmitthenner verfasstes Heft mit dem Titel „Wehrhaft und frei“

R 4901/13275 Sachakte aus dem Bestand Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung. Diese Akte ist in Invenio als Digitalisat verfügbar.

Um sich diese Akte als Digitalisat anzeigen zu lassen nutzen Sie bitte unsere Online-Datenbank "invenio". Sie kommen zur Online-Datenbank, indem Sie auf die Internetseite des Bundesarchivs gehen unter: www.bundesarchiv.de. Rubrik "Finden" > Invenio > "Suche ohne

Unterschrift: Im Auftrag Daniela Kraus

Diese 5 Akten habe ich nicht geprüft, ich stelle sie aber für den interessierten Leser zur weiteren Forschung hierher. Die Fortsetzung ist unwichtig.

Meine Antwort am 8.11.2022

Sehr geehrte Frau Kraus,

vielen Dank für Ihre schnelle und ausführliche Antwort. Doch in der Frage, wann Paul Schmitthenner, geboren am 15.12.1884, in die Partei eingetreten ist, besteht immer **noch keine Klarheit**.

Sie schreiben:

Zu Ihrer Frage nach dem Eintrittstermin des Dr. Paul Schmitthenner in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) konnte das Datum 01.10.1933 ermittelt werden. Ein Austrittstermin aus der NSDAP ist nicht vermerkt.

Die entsprechende Stammkarte mit der von Ihnen genannten Mitgliedsnummer 2 090 224 übersende ich Ihnen ebenfalls als Scan. Als Geburtsdatum ist dort jedoch der 2.12.1884 vermerkt. Im Zuge der Recherchen wurden zwei unterschiedliche Geburtsdaten genannt (15.12.1884 und 2.12.1884). Ich gehe jedoch davon aus, dass es sich um dieselbe Person handelt.

Ihre **Ansicht**, dass die beiden es sich um **dieselbe Person** handelt, ist **nicht richtig**:

Aus der übersandten Stammakte geht hervor, dass der am 2.12.1884 geborene Paul Schmitthenner mit Emma Grimmel verheiratet war.

Unser Paul Schmitthenner, geboren am 15.12.1884, war jedoch mit Charlotte Schütz vereiratet.

In WIKIPEDIA kann man am schnellsten beide Personen erfassen, siehe unten.

Ich frage mich, wenn Sie keine 2. Karte mit Parteinummer finden, wann bzw. ob der 15.12. geborene Paul Schmitthenner in die Partei eingetreten ist.

Da ich am Freitag meinen Vortrag in Kilchberg habe, wäre ich natürlich dankbar, wenn bis Freitag morgen eine Antwort käme. Ansonsten berichte eben über den Sachstand, den Sie mir geschrieben haben.

Mit freundlichem Gruß

Dr. Klaus Mohr

Antwort

Sehr geehrter Herr Dr. Mohr,

im Anhang sende ich Ihnen die Rechercheergebnisse unseres hausinternen Ermittlungsdienstes. Daraus geht eindeutig hervor, dass "ihr" gesuchter Paul Schmitthenner, geb. am 15. Dezember 1884 in Lauterburg, Reichsland Elsaß-Lothringen, gestorben am 11. November 1972 in München (deutscher Architekt und Hochschullehrer) nicht in der Kartei der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) aufgeführt ist und somit kann auch kein Eintrittsdatum in die NSDAP genannt werden. In der Bundesarchivdatenbank

Invenio konnte lediglich eine Akte mit der Archivsignatur R 9361-V/35287 zu Paul Schmitthenner, geboren am 15.12.1884 ermittelt werden. Diese Akte beinhaltet Personenbezogene Unterlagen der Reichskulturkammer (RKK) und enthält lediglich wenige Seiten Schriftverkehr zwischen Paul Schmitthenner und dem Staatskommissar Hinkel bezüglich der Ausstellung "Deutsches Holz".

Der Scan der Stammkarte mit der von Ihnen benannten NSDAP-Mitgliedsnummer 2 090 224 bezieht sich demnach dann eindeutig auf den Historiker Paul Schmitthenner, geboren am 2. Dezember 1884 in Neckarbischofsheim, gestorben am 12. April 1963 in Heidelberg (Rektor der Universität Heidelberg und badischer Kultusminister zur Zeit des NS). Dieser ist am 01.10.1933 der NSDAP beigetreten.

Bilder vom Rundgang von Reinhard Lüderitz und Klaus Mohr





Klaus Mohr und Johannes Schmittthener



Bilder von Gundi Reichenmiller vom Rundgang







Richard Gebauer und Martin Bieber erzählen

Bilderfolge

Seite

001 Schmitthenner im Arbeitszimmer
 003 Schmitthenner im Arbeitszimmer
 004 Flyer zum Rundgang
 004 Friedhofshalle 2022
 006 Schmitthenner mit Pour le merit 
 006 Schmitthenner beim Spaziergang
 006 Schmitthenner mit Ehefrau Charlotte
 006 Schmitthenner mit Ehefrau Elisabeth
 007 Schmitthenner Traueranzeige

Bildgeber

Joh.Schmitthenner
 Joh.Schmitthenner
 Mohr
 Mohr
 Joh.Schmitthenner
 Joh.Schmitthenner
 Mohr
 Joh.Schmitthenner

| | | |
|-----|--|-------------------|
| 007 | Schmitthenner Dank | Mohr |
| 008 | Faksimile Gemeinderatsbeschluss 1952 | |
| 008 | Faksimile Brief an Mohr 1970 | |
| 008 | Altenausflug 1952 | Mohr |
| 011 | Ehepaar Schmitth.mit Helene Krauß 1957 | Mohr |
| 011 | Helene Krauß 2010 | Mohr |
| 012 | Helene Krauß beim Vortrag 1984 | |
| 013 | Ch. Schmitthenner vor dem Schloss 1951 | Joh.Schmitthenner |
| 013 | Ch. Schmitthenner vor dem Schloss 1951 | Joh.Schmitthenner |
| 013 | Helene Krauß mit Turmhahn | Joh.Schmitthenner |
| 013 | Portrait Paul Schmitthenner | Rathaus Kilchberg |
| 013 | Portrait Charl. Schmitthenner | Rathaus Kilchberg |
| 014 | Schloss Kilchberg mit Schafgarten | Joh.Schmitthenner |
| 014 | Schloss Kilchberg | Joh.Schmitthenner |
| 014 | Ehepaar Schmitth. am Fenster | Mohr |
| 014 | Charlotte Schmitthenner im Garten | Mohr |
| 015 | Die Bäume am Friedhof 2022 | Mohr |
| 015 | Faksimilie,Einsatz für 13 Elsässer 1944 | |
| 016 | Faksimilie,Passierschein fürs Neckartal | |
| 018 | Die Kirche Blick in Chor 1930 | Mohr |
| 018 | Die Kirche Blick in Chor 2018 | Mohr |
| 018 | Die Kirche Blick zur Orgel 1930 | Mohr |
| 018 | Die Kirche Blick zur Orgel 2018 | Mohr |
| 019 | P.Schmitthenner b.Rohbau P.Krauß 1956 | Joh.Schmitthenner |
| 019 | P.Schmitthenner b.Rohbau P.Krauß 1956 | Joh.Schmitthenner |
| 019 | P.Schmitthenner vor der Kirche 1954 | Joh.Schmitthenner |
| 019 | P.Schmitthenner am Schreibtisch 1954 | Joh.Schmitthenner |
| 020 | Kilchberger liebet euch 2010 | Mohr |
| 020 | Schmitthenner mit Pour le merit  | Internet |
| 021 | Ehrung f.P.Schmitth.wg Orden Pfarr.Mohr | Mohr |
| 021 | Ehrung f.P.Schmitth.wg Orden Pfarr.Mohr | Mohr |
| 021 | Ehrung f.P.Schmitth.wg Orden | Mohr |
| 021 | Schmitthenner Pour le merit  Empfang | Internet |
| 021 | P. Schmitthenner am Auto von H.Krauß | Mohr |
| 022 | Helene Krauß im Büro | Mohr |
| 022 | Mitarbeiter im Büro | Mohr |
| 022 | Schmitthenner mit Mitarbeitern | Mohr |
| 022 | Schmitthenner mit Mitarbeitern | Mohr |
| 022 | Schmitthenner mit Mitarbeitern | Mohr |
| 023 | Schmitthenner schiebt am Auto | Mohr |
| 023 | P. Schmitthenner mit Wilhelm Krauß 1961 | Mohr |
| 023 | E. Schmitthenner mit Wilhelm Krauß 1961 | Mohr |
| 024 | P. Schmitthenner mit Rich.Henne | Mohr |
| 024 | P.Schmitthenner am Tisch | Joh.Schmitthenner |
| 025 | P.Schmitthenner mit Handwerker NN | Joh.Schmitthenner |
| 025 | P.Schmitthenner mit Zimmermstr.Krauß | Mohr |
| 025 | P.Schmitthenner mit den Wagnermeister | Mohr |
| 026 | P.Schmitthenner im Gemeinderat 1 | Mohr |
| 026 | P.Schmitthenner im Gemeinderat 2 | Mohr |
| 026 | P.Schmitthenner im Gemeinderat 3 | Mohr |
| 026 | P.Schmitthenner mit Sohn Joh.im Garten | Joh.Schmitthenner |
| 026 | P.Schmitthenner mit Sohn Joh.im Wald 1 | Joh.Schmitthenner |
| 026 | P.Schmitthenner mit Sohn Joh.im Wald 2 | Joh.Schmitthenner |
| 027 | Elisabeth Schmitthenner | Mohr |
| 027 | P.Schmitthenner mit größerem Sohn Joh.1 | Joh.Schmitthenner |
| 027 | P.Schmitthenner mit größerem Sohn Joh.2 | Joh.Schmitthenner |
| 028 | Das Grab im Friedhof: Die Maske | Mohr |
| 028 | Das Grab im Friedhof: Der Stein 1 | Mohr |
| 028 | Das Grab im Friedhof: Der Stein 2 | Mohr |
| 028 | Das Grab im Friedhof: Der Stein 3 | Mohr |
| 028 | Das Grab im Friedhof: Der Stein 3 | Mohr |
| 029 | Das Grab im Friedhof mit Efeu | Mohr |
| 032 | Die Schule von N 1960 | Joh.Schmitthenner |

| | | |
|-----|---|---------------------|
| 032 | Die Schule von SW 1960 | Joh.Schmitthenner |
| 032 | Die Schule von SSW 1978 | Mohr |
| 032 | Die Schule von SW 2022 | Mohr |
| 032 | Die Schule von N 2022 | Mohr |
| 033 | Die Schule von N 1960 Einweihungsrede | Mohr |
| 034 | Die Schule, Erinnerungsbild 1960 | Mohr |
| 034 | Die Schule, Namenstafel 2022 | Mohr |
| 034 | Die Schule 1960 Schlüsselübergabe | Mohr |
| 035 | Die Schule 1960 Schmitth.mit Henne | Zeitung |
| 035 | 1960 Schlüsselüberg 3 Bilder auf einem Erinnerungstafel | Stadtarchiv Mohr |
| 036 | Schmitthennerweg Straßenschild m.Knoten | Mohr |
| 036 | Schmitthennerweg Straßenschild m.Knoten | Mohr |
| 037 | Adressbuch Stgt mit Schmitthenner-Haus | Internet |
| 038 | Wolfgang Voigt | Internet |
| 038 | Facsimile Baukunst im neuen Reich | Internet |
| 039 | Facsimile Text aus Baukunst im n.Reich | Internet |
| 042 | Schloss Kilchberg von S | Mohr |
| 042 | Kirchplatz mit Konfirmanden 1954 | Mohr |
| 042 | Kirchplatz Ch. Schmitthenner im Garten | Mohr |
| 042 | Kirchplatz von oben | Mohr |
| 043 | Ehrenmal Namen | Joh.Schmitthenner |
| 043 | Ganzes Ehrenmal | Joh.Schmitthenner |
| 043 | Ehrenmal - Einweihung mit Bürgermeister | Mohr |
| 043 | Ehrenmal - Einweihung mit Feuerwehr | Mohr |
| 043 | Ehepaar Schmitth.bei Einweihung | Mohr |
| 043 | Ehepaar Schmitth.mit Helene Krauß | Mohr |
| 044 | Kirchplatz mit Ehrenmal 2022 | Mohr |
| 044 | Kirche Blick auf Ritterfiguren 2009 | Mohr |
| 045 | Kirche Blick auf Orgel 1930 | Mohr |
| 045 | Kirche Blick auf Orgel 1930 | Mohr |
| 045 | Kirche Blick in Chor 1930 | Mohr |
| 045 | Kirche Blick in Chor 2022 | Mohr |
| 046 | CVJM-Haus 2022 | Mohr |
| 046 | CVJM-Haus 1961 Einweihung mit Gg Wandel | Mohr |
| 047 | CVJM-Haus 1961 Einweihung Sitzreihe | Mohr |
| 047 | CVJM-Haus 1961 Alle Mitarbeiter | CVJM-Archiv |
| 048 | Betriebsausflug 1 Auto schiebend | Mohr |
| 048 | Betriebsausflug 2 Auto schiebend | Mohr |
| 048 | Betriebsausflug 3 Mitarbeiter | Mohr |
| 048 | Betriebsausflug 4 Mitarbeiter am Auto | Mohr |
| 048 | Betriebsausflug 5 Mitarbeiter am Auto | Mohr |
| 048 | Betriebsausflug 6 Mitarbeiter am Auto | Mohr |
| 049 | Betriebsausflug Ch.+P. Schm. im WALD | Mohr |
| 049 | Betriebsausflug P.Schmitth. im WALD | Mohr |
| 049 | Soldatenfriedhof Boudon Eingang | |
| 049 | Soldatenfriedhof Boudon "Die Mutter" | |
| 049 | Soldatenfriedhof Boudon "Die Mutter" | |
| 050 | P.Schmitthenner mit Diez Brandi im Film | |
| 050 | Soldatenfriedhof Boudon Eingang 1 | |
| 050 | Soldatenfriedhof Boudon Eingang 2 | |
| 050 | P.Schmitthenner mit Diez Brandi im Film | |
| 050 | P.Schmitthenner mit Diez Brandi im Film | |
| 051 | P.Schmitthenner am Plan HCH im Film | |
| 051 | P.Schmitthenner am Plan HCH im Film | |
| 051 | HCH Rathaustreppe | |
| 054 | Facsimile Bundesarchiv Brief->Mohr 2022 131 Bilder | Mohr |
| 057 | Rundgang 10 Bilder | Mohr |
| 058 | Rundgang 8 Bilder | Reichenmiller |
| 060 | Bilderverzeichnis | |